

Bettags **Malschule**TM

Das Magazin rund ums Zeichnen und Malen

Ausgabe1/2017



Pastellmalerei für Einsteiger

Farbübersicht

Techniken

Schritt-für-Schritt-Übungen

Inhalt

3	Vorwort
4	Pastellmalerei für Einsteiger
6	Unterschiedliche Pastellfarben
8	Pastellpapier
10	Mit den vier Grundregeln zum Erfolg
11	Regel Nr. 1 - Wähle deine Technik
12	Regel Nr. 2 - Von Dunkel nach Hell
13	Regel Nr. 3 - Richtig Fixieren
14	Nur das Fixativ verhindert das Ineinandermischen der Farbtöne
16	Der Effekt des Nachdunkelns
17	Vorsicht beim Fixieren
18	Regel Nr. 4 - Halte den Arbeitsplatz sauber
21	So funktioniert´s auch für Anfänger
22	Übung für Anfänger
25	Übung für Fortgeschrittene
28	Landschaften in Pastell
32	Frauenporträt
36	PanPastell - der saubere Farbauftrag
39	Schritt-für-Schritt-Anleitung
44	Stilleben mit PanPastell malen
48	Pastellgrundierung für Farbstifte
52	Pastellpinsel
55	Impressum
56	Die Flächentönung
58	Auf ein Wort
62	Fotovorlagen



Liebe Leserinnen, liebe Leser

herzlich willkommen zur ersten Ausgabe meines Online Magazins Bettags-Malschule.de.

Immer wieder erreichen mich Material- und Technikfragen rund um das Thema Pastellmalerei. Deswegen möchte ich in dieser Ausgabe einige Antworten liefern, die das Malen mit diesem Medium erleichtern.

Sehr viele Anfragen werden zum Thema Staub und Gesundheit gestellt. Pastelle sind, wenn man sie richtig anwendet, vollkommen ungefährlich. Leider wird die Technik immer wieder falsch verstanden und auch falsch gezeigt oder vermittelt.

Wie bei allen Mal- und Zeichentechniken gibt es Regeln. Regeln die teilweise über Jahrhunderte ihre Gültigkeit hatten und sich bewährt haben. Denken Sie an die herrlichen luftigen Porträts einer Rosalba Carriera oder an Quentin de La Tour, der Pastell und Gouache zusammenbrachte. Aber gerade auch amerikanische Künstler haben in den letzten Jahrzehnten die Pastellmalerei geprägt. Hier muss man Mary Cassatt, Elizabeth Murray und Daniel Green nennen.

Diese Künstler haben die Pastellmalerei zu einer wahren Meisterschaft gebracht und die Technik nachhaltig bis heute geprägt.

Gerade weil die Pastellmalerei eine Frage der Technik ist, stelle ich Ihnen die wichtigsten Regeln vor.

Wenn Sie sich daran halten, sollte nichts schief gehen und Sie werden großen Spaß an der Pastellmalerei haben.

Darüber hinaus finden Sie in dieser Malschule Anwendungsmöglichkeiten, die den Rahmen der reinen Pastellmalerei sprengen, aber dennoch ganz neue Ansatzpunkte liefern.

Die Künstlerin und Illustratorin Daniela Schnabel zeigt an einem Beispiel, wie sie in ihren Farbstiftzeichnungen das Pastell als Grundierung für Fell und Haare einsetzt und damit beeindruckende Ergebnisse erzielt.

Außerdem stelle ich Ihnen PanPastell und die Sofft-Schwämmchen vor, Pastellmalerei wird damit ganz neu definiert. Wozu man mit einem Pastellpinsels braucht, zeige Ihnen anhand des DuoPastello Pinsels.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und Ausprobieren.
Ihr Franz-Josef Bettag

Mit Videoanleitung

Die wichtigsten Themen im Magazin stehen Ihnen auch als Videoanleitung zur Verfügung. Entweder in der Rubrik Video auf der Internetseite oder auf unserem Bettags-Malschule Youtube Kanal



Pastellmalerei für Einsteiger

Schwierig, staubig und empfindlich: Diese Vorurteile halten viele Amateurkünstler davon ab, sich mit Pastellen zu befassen. Doch gegen Staub und für den Schutz der Bilder gibt es Rezepte, die ich Ihnen auf den folgenden Seiten vorstellen möchte.

Pastellfarben besitzen eine erstaunliche Färbe- und Leuchtkraft, die über Jahrhunderte erhalten bleibt und die Gemälde, die damit geschaffen wurden zu einzigartigen Kunstwerken machen.

Damit man die Farbe richtig anwendet, muss man verstehen, was Pastellfarbe ist und welche Regeln man einhalten muss, damit bestimmte Ergebnisse möglich sind.

Pastellfarbe ist ein trockenes Medium, man braucht keine Pinsel, keine Verdüner oder andere Hilfsmittel und so mancher glaubt, er könne einfach mal so drauflos malen.

Leider führt das Ignorieren der Regeln meist zu unbefriedigenden Ergebnissen. Wie man ohne großen Aufwand und der Beachtung der wichtigsten Regeln zu beeindruckenden Pastellbildern kommt möchte ich Ihnen auf den folgenden Seiten zeigen.



Kleines Kätzchen 30 x 40 cm
Pastell auf Tiziano Pastellpapier von Fabriano



Was ist Pastellfarbe?

Pastellfarbe ist reines Pigment, das von einem Bindemittel zusammengehalten wird. Gute Pastellsorten bestehen aus viel Pigment und wenig Bindemittel. Meistens wird dafür Tragantgummi oder auch Gummi Arabicum verwendet. Einige Hersteller mischen auch feinen Lehm oder Kreide bei. Man merkt diese Zusätze beim Auftrag, der dann leicht kratzig und rau wirkt. Aber auch die Fertigung der Stäbchen, ob gepresst oder von Hand gerollt spielt eine große Rolle.



Mit der Kante oder Ecke des Pastellstiftes lassen sich dünne und breite Striche anlegen. Sie können dazu auch ein Stück vom Pastellstift abbrechen.



Mit der breiten Seite erzeugen Sie große Farbflächen, überlagern sie und lassen die Farben bei pastosem (dickem) Auftrag miteinander verschmelzen.

Die Farben auftragen

Pastellfarben können wunderbar aufeinander in Farbschichten aufgetragen werden. Doch die Reihenfolge ist genau umgekehrt wie bei Farbstiften: Bei Pastellen ist die unterste Farbe immer die dunkelste, ganz oben liegen die hellsten Farben. Nur so bleibt die Brillanz der einzelnen Farbschichten erhalten. Das gilt für die Technik des deckenden Auftrags, den ich Ihnen hier vorstelle, ebenso wie für die transparent lasierende Technik. Wenn Sie das Zeichnen mit Farbstiften gewohnt sind, müssen Sie also umdenken; mit etwas Übung kommt das automatisch.



Wenn Sie die Farben mit den Fingern oder der Handkante verwischen und verschmelzen, wird die Farbfläche glatt und die Papierstruktur verschwindet.



Werden die Farbschichten überlagert, entstehen Strukturen und kräftige Farbareale, die man nicht mehr verwischen kann.



▲ Je nach Sorte und Qualität gibt es runde und vierkantige Pastellstäbchen. Die weichen Sorten sind in der Regel rund und die harten vierkantig.

Unterschiedliche Pastellfarben

Pastelle gibt es in harten (Pastellkreide) und weichen Ausführungen. Das sind die von mir bevorzugten Softpastelle, die höher pigmentiert sind als die Kreiden und mit denen ich brillante, intensive Farbflächen und schöne malerische Effekte erzeugen kann. Allerdings kann ich die Pastellfarben, anders als „nasse“ Malfarben, nur bedingt mischen. Deshalb bieten einige Markenhersteller über 300 Farbtöne an. Für den Anfang reicht aber ein Sortiment von 24 Farben. Die Farben verändern sich nach dem Auftrag nicht; man bekommt also genau das, was man sieht. Im Fachhandel gibt es verschiedene Pastellsorten, die in ihrer Konsistenz und Qualität nicht unterschiedlicher sein können. Weiche, sog. Soft Pastels, sind in der Regel rund und in eine transparente Papierhülle gebunden. Mittelharte und harte Pastellkreiden werden in Vierkantform gepresst. Die wichtigsten Sorten und ihre Merkmale habe ich Ihnen in der Tabelle unten zusammengestellt. Meine persönlichen Favoriten sind Schmincke, Sennelier und PanPastell. Ich benutze aber auch die harten Sorten von Faber Castell und Conte a Paris für Untermalungen und Skizzen.

Marke	Härtegrad	Größe	Eigenschaften	Bewertung
Schmincke	sehr weich/soft	7,5 x 120 mm Runde Form	Sehr weiche Pastelle mit extrem hoher Pigmentierung. Deckend und gleichmäßiger Farbabrieb auf allen Maluntergründen. Für Lasur und postosen Farbauftrag sehr gut geeignet.	*****
Sennelier - Ecu	weich/soft	6,7 x 100mm Runde Form	Weiche Pastelle mit sehr hoher Pigmentierung. Deckend und gleichmäßiger Farbabrieb. Für Lasur und pastosen Farbauftrag bestens geeignet.	*****
Daler Rowney	weich/soft	7 x 110 mm Runde Form	Weiche Pastelle mit hoher Pigmentierung. Deckender Farbabrieb. Etwas körnig beim Verreiben.	****
PanPastel	weich/soft	9 ml Napfform	Cremiger, weicher Aufstrich. Mit den speziellen Wischern können sehr feine dünne Farbschichten angelegt werden.	****
Royal Talens Rembrandt	mittelweich	7,2 x 110 mm Runde Form	Gute Pigmentierung. Zähle Farbabgabe, können kratzen und lassen sich schwer verwischen. Dunkelt beim Fixieren stark nach.	***
Ko-I-Noor Toison D'Or	mittelweich	10 x 75 mm runde Form	Weiche Pastelle mit guten Abrieb. Auch für Lasuren und pastosen Auftrag geeignet. Dunkelt beim Fixieren stark nach.	***
Faber Castell Polychromos	mittelweich	0,7 x 70 mm Vierkantform	Mittelweiche Pastellstäbchen mit hoher Pigmentierung für Details und kleinere Flächen. Leicht körnig beim Verreiben.	****
Conte a Paris Soft Pastels	mittelweich	8 x 90 mm Vierkantform	Mittelweiche, körnige Pastellstäbchen. Gute Pigmentierung, kreidige Konsistenz.	***
Lyra	hart	10 x 75 mm Vierkantform	Harte, körnige Pastellstäbchen für Details und kleinere Flächen. Gute Pigmentierung, kreidige Konsistenz.	***
Jaxel - Soft Pastellkreide	hart	10 x 64 mm Vierkantform	Harter kreidiger unangenehmer Aufstrich, nicht für pastosen Auftrag geeignet. Dunkelt beim Fixieren stark nach. Schlechte Mischmöglichkeiten.	*

Unterschiedliche Pastellfarben

Künstlerpastelle werden in einem Vollton und verschiedenen Helltönungen, also Abstufungen angeboten. In der Regel gibt es 3 Helltönungen, die von + bis +++ reichen. Allerdings kann das je nach Hersteller und Marke stark variieren. Deshalb sollten Sie die Farbkarten der verschiedenen Marken genau studieren. Besser ist es das Sortiment direkt im Laden zu prüfen und dann je nach Einsatzzweck - Porträt, Stillleben oder Landschaft - auszuwählen.

Helltönungen

Vollton

+ Weiß

++ Weiß

+++ Weiß

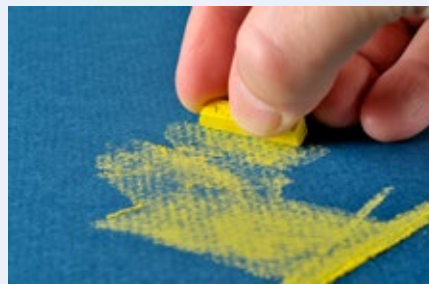


>> Man arbeitet in der Regel mit einer weichen Sorte (Soft Pastel) und wird Kreiden oder holzgefasste Stifte zusätzlich für Details verwenden. Wie man die Sorten einsetzt hängt immer vom Motiv und der gewählten Technik ab. <<

Die verschiedenen Sorten und ihre Verwendung



◀ **Holzgefasste Pastellstifte** eignen sich in der Regel für Details oder Vorzeichnungen. Kleinere Farbflächen sind mit den Stiften zwar möglich, aber nur in dünnen Lasuren. Man kann sie nicht über dickere Schichten der Soft Pastelle auftragen, ohne die untere Schicht zu beschädigen.



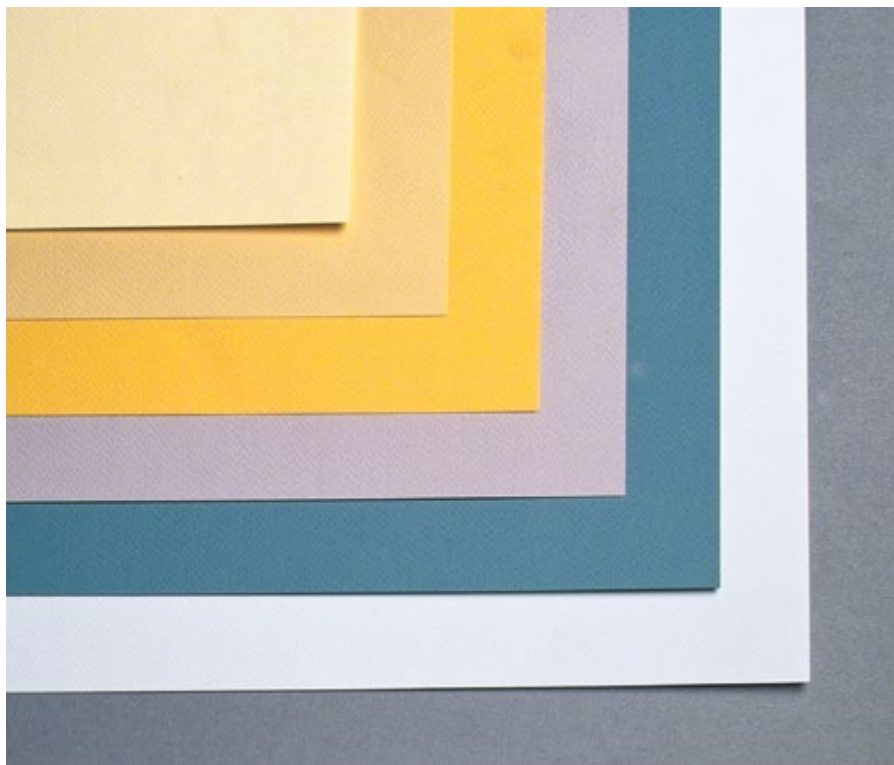
◀ **Sog. Crayons (Farbige Kreiden)** eignen sich sehr gut für Details, Skizzen und Untermalungen. Sie verdanken ihren Namen dem kreidigen Aufstrich und sind nicht besonders gut deckend. Die hellen Töne vertragen kein Fixativ.



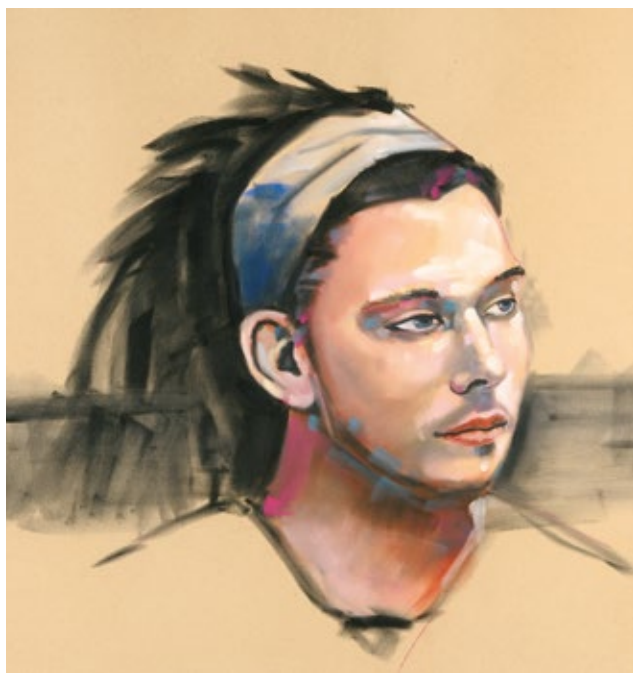
◀ **Soft Pastelle** sind sehr weich im Aufstrich und gut deckend. Mit Ihnen kann man mehrere Schichten übereinander lagern, ohne dass die darunterliegenden merklich durchscheinen. Ausserdem lassen sie sich flächig deckend verwischen. Soft Pastelle sind die ursprünglichste Form der Pastellfarben. Sie sind extrem Lichtecht und lassen sich mit allen Pastelltechniken bearbeiten.

Pastellpapier

Für das Arbeiten mit Pastellen brauchen Sie ein Papier mit einer rauen, griffigen Oberfläche, auf der die Pigmente gut haften. Nicht minder wichtig ist die Papierfarbe. Da der Auftrag nicht überall deckend ist, beeinflusst sie als sozusagen weitere Farbe das Erscheinungsbild mit. Graue oder dunkelfarbige Papiere oder Kartons bringen helle, deckend aufgetragene Pastellfarben besonders schön zur Geltung; für transparente Aufträge, wo die Papierfarbe die (ausgesparten) Glanzlichter liefert, nehme ich helles Papier. Die besten Erfahrungen machen meine Schüler mit den Papieren Mi-Teintes von Canson und das Tiziano von Fabriano. Darüberhinaus gibt es noch spezielle Pastellpapiere, die ähnlich wie Sandpapier mit feinen Partikeln beklebt wurden und den Pastellstaub festhalten sollen. Überzeugt hat mich hier eigentlich nur der Pastell Card von Sennelier.



Pastellpapiere, wie das Mi-Teintes von Canson gibt es in verschiedenen Tönungen. Jede Tönung nimmt Einfluss auf die Wirkung der aufgetragenen Pastellfarbe bis hin zum Weiß. Deshalb muss man die Tönung sorgfältig für jedes Motiv auswählen.



» Mit einem getönten Pastellpapier kann man die Färbung des Malgrundes mit Pastellfarbe umgehen. Das spart nicht nur Farbe, sondern es entsteht auch weniger Pastellstaub. Ausserdem kann man die Tönung in die Farbgestaltung einbeziehen. «

▲ *Porträt auf Pastell Card von Sennelier, 40 x 50 cm
Durch die spezielle Beschichtung (feine Körnchen) haftet die Farbe sehr gut und lässt sich aber leider schlecht verwischen. Papiere mit Oberflächenbeschichtung eignen sich für den pastosen Schichtauftrag.*

Verschiedene Oberflächen, verschiedene Ergebnisse!

Der Pastellmaler hat die Qual der Wahl, wenn er den richtigen Malgrund finden will. Es gibt viele unterschiedliche Oberflächen, die sehr unterschiedliche Ergebnisse bringen. Glatte Oberflächen, Oberflächen mit Struktur oder

beschichtete mit Korn oder Samt und jedesmal fällt das Ergebnis anders aus. Viele Pastellmaler machen den Malgrund nach eigenen Rezepturen selbst. Das kann von Vorteil sein, muss es aber nicht. Ich rate jedem Einsteiger erst

einmal die wichtigsten Sorten selbst zu testen. Im Fachhandel gibt es meistens Probierblöcke oder einzelne Bögen auf denen man die Oberflächenwirkung ausprobieren kann. Mit dem Mi-Teintes kann man nichts verkehrt machen.



▲ Auf dem Pastell Card von Senellier haftet die Farbe zwar sehr gut, aber leider lässt sie sich schlecht zu transparenten Lasuren verwischen. Solche Papiere eignen sich für den pastosen Schichtauftrag sehr gut.

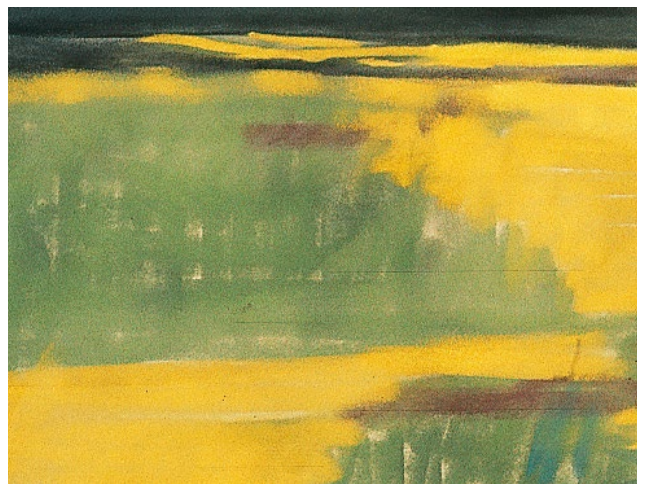


▲ Das Mi-Teintes Pastellpapier von Canson besitzt eine sehr markante wabenartige Oberflächenstruktur, die sich auch auf den Farbauftrag auswirkt. Das Papier verträgt Lasuren gut, allerdings hat es beim Schichtauftrag seine Grenzen.



▲ Ein selbst hergestelltes Pastellpapier mit einer körnigen Oberfläche, z. B. mit Glas- oder Bimssteinmehl ist sehr widerstandsfähig und bindet auch dicke Pigmentschichten dauerhaft.

Es gibt auch fertige Pastellgrundierungen, die man nicht nur auf Papier auftragen kann, allerdings haben diese Acrylgrundierungen auch Nachteile, die beim unsachgemäßen Fixieren zu Tage kommen. Deshalb sind sie für Anfänger nicht unbedingt empfehlenswert.



▲ Velourspapiere sind selten geworden, aber es gibt sie noch. Sie binden den Pigmentstaub fest in die samtige Oberfläche ein und geben ihn nicht mehr ab. Das Verwischen der Farbe ist nur sehr schwer möglich. Trägt man mehrere Schichten übereinander auf, so entstehen schnell ungewollte Mischungen. Velourspapier ist nichts für Anfänger und funktioniert nur mit weichen Pastellsorten!



Mit den 4 Grundregeln zum Erfolg

Beim Malen mit Pastellfarbe gibt es einige Regeln, die man beachten sollte. Sie werden bereits in einigen Büchern des 18. und 19. Jahrhunderts beschrieben und haben immer noch Gültigkeit. Wenn man diese Regeln einhält, wird das Malen mit Pastellfarben nicht nur leichter, sondern man bekommt auch schneller befriedigende Ergebnisse.

1. Wähle deine Technik
2. Arbeite grundsätzlich von Dunkel nach Hell
3. Fixiere die dunklen und mittleren Töne
4. Halte den Arbeitsplatz sauber

Meine Regel Nr. 5 - Verwende Künstlerqualität

Ich habe die Regel Nr. 5 hinzugefügt, denn meine Erfahrung zeigt, dass man mit billigem Material nicht besonders weit kommt. Das vermeintliche Schnäppchen führt fast immer zu Frustrationen.



Regel Nr. 1 - Wähle deine Technik

Bevor der Künstler mit dem eigentlichen Malen beginnt, muss er eine Technik wählen, die zu seinem Motiv passt. Es gibt drei Möglichkeiten Pastellfarbe aufzutragen.

Was ist damit gemeint? Es geht nicht um das Motiv, dass man auswählt sondern um die Technik.

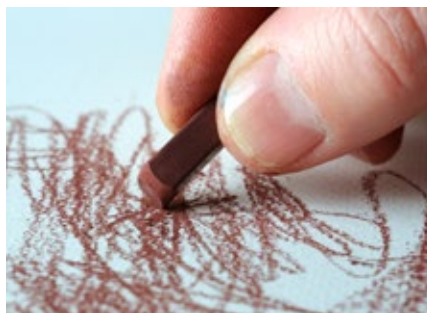
Man kann Pastellfarbe mit den Fingern verwischen, stricheln oder pastos über einander malen.

Mit jeder dieser Techniken bekommt man ein anderes Ergebnis.

Motive bei denen die Pastellfarbe überwiegend mit den Fingern verwischt wurde, erscheinen zart und luftig. Trägt man die Farbtöne pastos übereinander auf, wirkt das Motiv hart und kräftig.

Strichelt man die Farbtöne nebeneinander und übereinander liegt die Wirkung dazwischen.

Jeder Farbauftrag hat seinen Reiz, muss aber auf das Motiv abgestimmt sein. Und natürlich darf auch der eigene künstlerische Stil dabei nicht fehlen. Da man beim Pastell nur wenig korrigieren kann, muss der Künstler bevor er mit der Arbeit beginnt, die passende Technik wählen.



Aufstricheln



Pastos über einander lagern



Mit den Fingern verwischen

Regel Nr. 2 Arbeite grundsätzlich von Dunkel nach hell

Der Künstler beginnt nach der Skizze mit dem dunklen Farbtönen in seinem Motiv und arbeitet sich dann bis zu den hellsten vor.

Es gibt gute Gründe weshalb man diese Regel beachten sollte. Erstens: Pastellfarbe haftet nicht auf dem Malgrund und verschmiert untereinander sehr schnell. Trägt man nun helle Farbtöne auf dunkle auf, vermischen sich diese und werden leicht grau. Das muss man durch Fixieren der Schichten verhindern. Leider dunkeln beim Fixieren die Farbtöne nach und verlieren an Brillanz. Damit die hellen Töne nicht abdunkeln oder sich verändern trägt man diese erst zum Schluss auf und fixiert diese nur leicht oder gar nicht.

Trägt man zuerst die hellen Töne auf und dann die dunklen, entsteht ein Farbgeschmiere, dass man kaum noch unter Kontrolle hat.

Deshalb beginnt man in der Regel immer mit den dunklen Tönen, bestimmt die Grau- und Schwarzwerte in seinem Motiv. Man nennt das auch „Tonwertabstufungen erkennen“, also die Kontraste zwischen dunkel und hell bestimmen. Dann setzt man die ersten dunklen Farbschichten auf das Papier. Ich verwende meistens Schwarz, mit dem ich die Form und die Schatten anlege. Damit diese erste Schicht sich nicht mit den weiteren Schichten vermischt, fixiere ich sie mit Pastellfixativ. Anschließend wähle ich die dunklen Grundfarben aus und bestimme damit die Farben in den Gegenständen.

Der Farbauftrag wird mit den Fingern leicht in das Papier eingerieben und ebenfalls fixiert. Danach verstärke ich die Schatten und lege die Grundfarben in satten Tönen an. Auch diese Farbschicht fixiere ich wieder (Abb. 1.). Mit den mittleren Farbtönen bestimme ich die Lichtseite der Objekte. Jetzt wird das Motiv plastisch.

Da ich persönlich kein Problem mit dem Nachdunkeln habe, fixiere ich

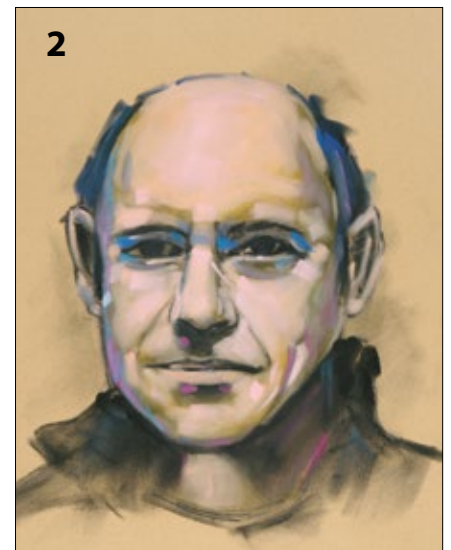
auch diese Farbschicht noch einmal (Abb. 2.).

Die Spiegelungen und Spitzlichter kommen zum Schluss. In der Regel sind das die hellsten Farben in meinem Motiv. Ganz zum Schluss kommt Weiß (Abb. 3.).

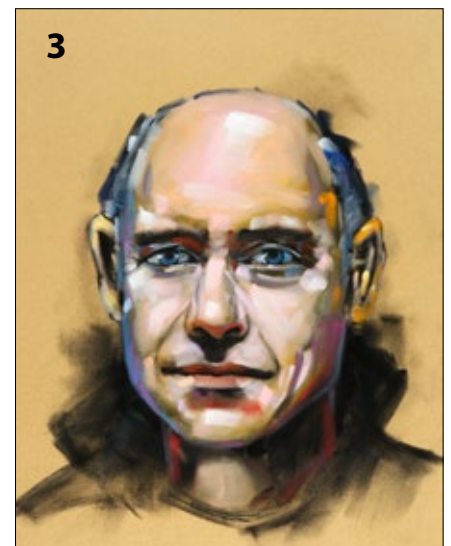
Dieser letzte Farbauftrag wird nicht fixiert. Denn durch das Fixativ könnte das Weiß ergrauen oder kann sogar ganz verschwinden. Eine Erklärung gebe ich in Regel 3.



1. Dunkle Töne



2. Grundfarbe



3. Spiegelungen/Spitzlichter

Am Anfang entwirft man mit Schwarz das Grundgerüst. Die Tiefe entsteht mit einer dunklen Grundfarbe und darauf setzt man die hellen Farbtöne. Zum Schluss kommen die Spiegelungen, Spitzlichter und weitere Details.

Regel Nr. 3 - Richtig Fixieren

Das Gelingen der Technik hängt entscheidend von der Fixierung der ersten dunklen Farbschichten ab. Ohne Fixierung vermischen sich die dunklen und hellen Farbtöne und es entstehen schnell graue Flächen. Die Transparenz und Leichtigkeit der Technik ist dahin. Dieser Effekt entsteht besonders stark wenn die Farbe verwischt wird.

Pastellfarbe ist, sofern es eine gute Künstlerqualität ist, eine deckende Farbe. Man kann deshalb verschiedene Schichten, ob dünn oder dick, übereinander legen, so dass die oberhalb liegende Schicht die darunter liegende abdeckt. Bei einem weißen Farbstoff, Kreide oder Titanweiß bestehen die Pigmente aus kleinen Körnchen, die eigentlich farblos sind. Farblose durchsichtige Stoffe werden, je kleiner sie und je mehr von ihnen vorhanden sind, undurchsichtig und weiß. Trägt man nun ein Fixativ auf, wird die Oberfläche verkleinert und es entstehen Zwischenräume, die die unteren Schichten mit der dunklen Farbe hindurch scheinen lassen. Oder man kann dann den getönten Malgrund erkennen, der ebenfalls den Effekt auslöst.

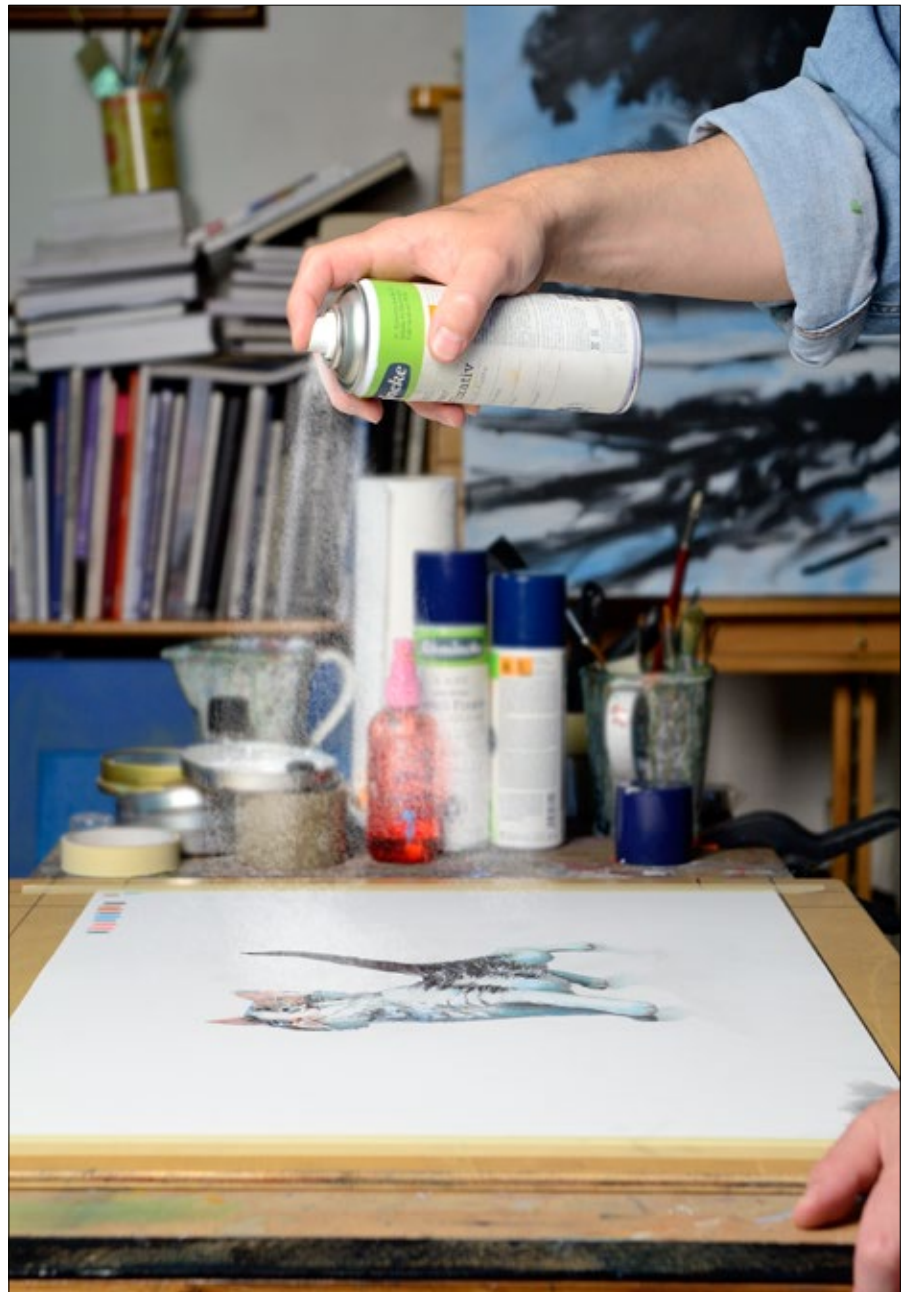
Je mehr Fixativ man aufträgt, desto durchsichtiger wird das Pigment. Mir ist durchaus bewusst, dass ich das Nachdunkeln recht einfach erklärt habe, denn eigentlich ist es viel komplizierter.

Das Nachdunkeln hängt immer von der Qualität des Pigmentes ab, ist es rein oder mit Kreide verschnitten. Auch der Malgrund und das verwendete Fixativ spielt eine wichtige Rolle.

Da aber jeder Künstler sehr individuell arbeitet und unterschiedliche Marken benutzt, kann man das Fixieren nur in den wichtigsten Punkten erklären.

Wichtig ist, dass man bei der verwendeten Sorte die Farbtöne erkennt, die stark nachdunkeln. Man kann dann den Effekt leicht steuern und kann ihn auch für bestimmte Effekte nutzen.

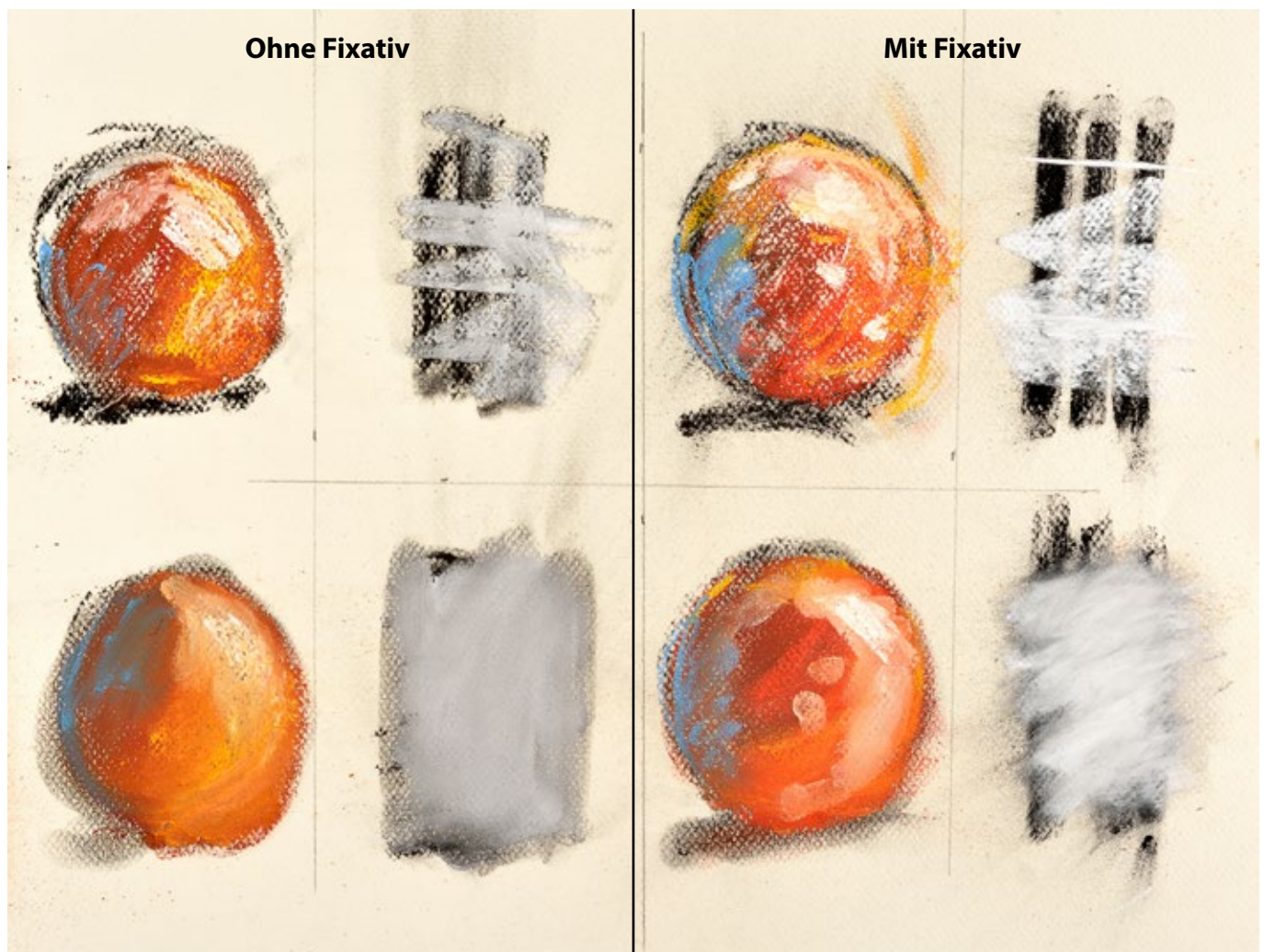
Das Fixieren ist also keine Hexerei und Sie müssen auch nicht darauf verzichten. Man muss lediglich wissen wie es funktioniert und kann dann ganz gezielt seine Bilder problemlos fixieren.



▲ Ich verwende das Schmincke Pastellfixativ, dass ich im Abstand von 30 bis 40 Zentimeter auf das waagrecht liegende Bild sprühe. Einige Sprühstöße reichen aus um das Fixativ auf der Oberfläche zu verteilen. Der Vorteil meiner Methode ist, dass kaum Sprühnebel entsteht und die Flüssigkeit keine Tropfen bildet, die dann nach unten laufen. Nach dem Trocknen werden die Farbtöne dunkler, aber eigentlich wird nur der Kontrast einer Farbe verstärkt. Geübte Pastellmaler kennen die Farbtöne, die mehr oder minder nachdunkeln und können durch das gezielte Einsetzen der Farbtöne diesen Effekt positiv in einem Motiv beeinflussen.

Nur das **Fixativ** verhindert das Ineinandermischen der Farbtöne

Es gibt viele Diskussionen ob man ein Fixativ benutzen sollte oder nicht. Ich möchte Ihnen an zwei Beispielen zeigen, warum ein Fixativ auf das Gelingen eines Pastells großen Einfluss hat. Und wenn man von Dunkel nach Hell arbeitet, muss man auch vor den Nachdunkeln keine Angst mehr haben.

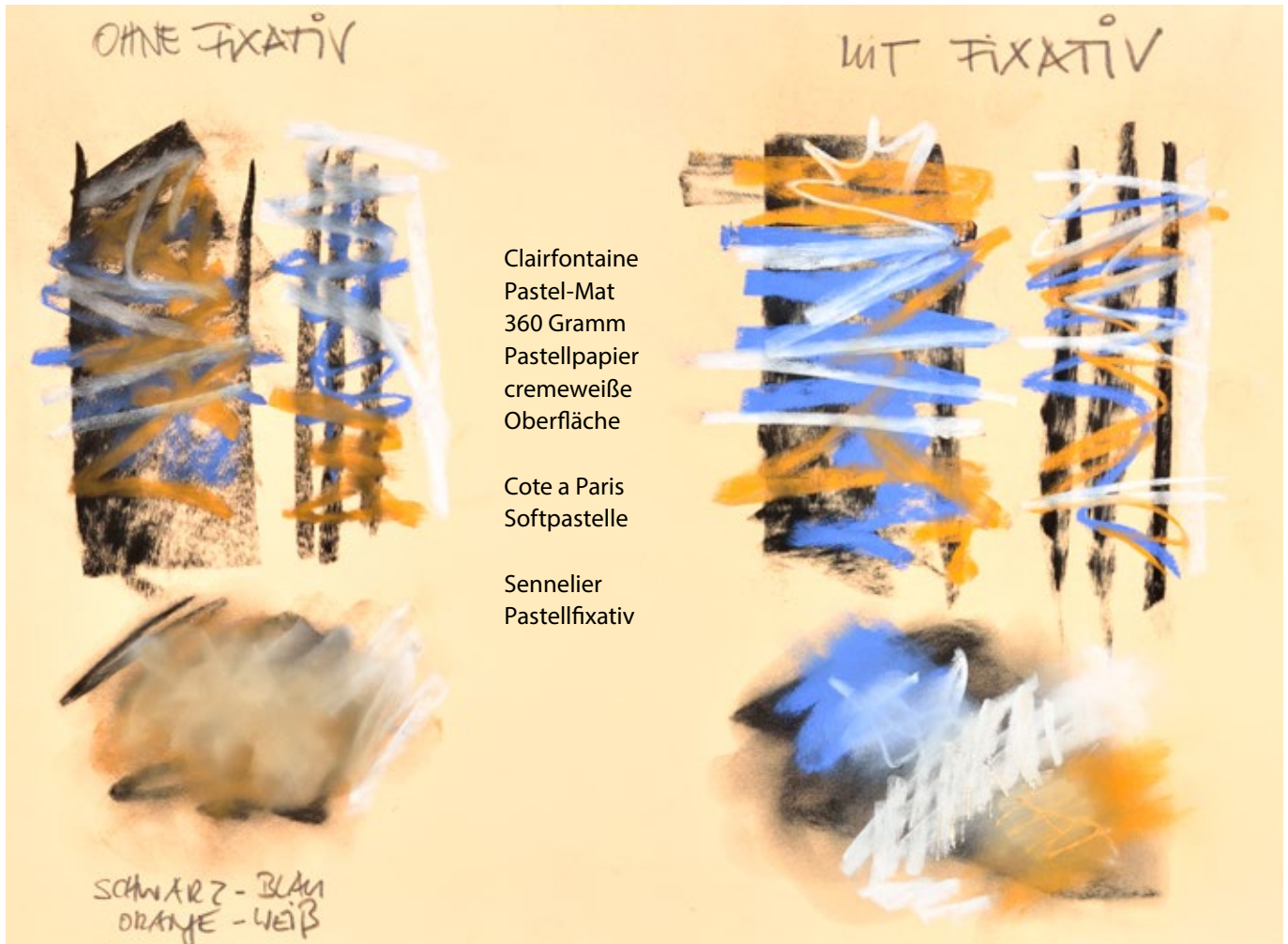


Diese beiden Aufstrichbeispiele sollen Ihnen zeigen, warum es so wichtig ist, die ersten Schichten zu fixieren. Benutzt man kein Fixativ verschmieren die Farbtöne. Die dunklen Töne mischen sich unweigerlich mit den hellen. Selbst wenn man noch so vorsichtig arbeitet, spätestens beim Verwischen mit den Fingern mischen sich die Schichten und es entsteht ein grauer Farbbrei. Dem kann man nur entgegenwirken, wenn man die ersten dunklen Farbschichten fixiert. Nur dann bleiben die Farbtöne in ihrer ursprünglichen Brillanz erhalten. Selbst Weiß bleibt dann noch deckend.

Mi Teintes Pastellpapier von Canson
cremeweiße Oberfläche

Schmincke Softpastelle

Sennelier
Pastellfixativ



Laut Werbung muss man die Pastellfarbe auf dem Clairefontaine Pastel-Mat nicht fixieren. Und wie das so bei Werbeversprechen ist, deckt sich die Wirklichkeit meist nicht mit dem Wunschenken des Herstellers.

Im Test zeigt sich, dass sich ohne Fixativ Schwarz, Blau, Orange und Weiß zu einem grauen Farbbrei vermischen. Das Schwarz als untere Lage zieht die anderen Farben beim Verwischen mit den Fingern an.

Ganz anders ist es, wenn man erst das Schwarz und danach das Blau fixiert. Dann lassen sich auch die hellen Farben deckend auftragen. Weiß als letzte Farbe bleibt erhalten und verschmiert nicht. Auch nicht, wenn man es mit dem Finger verwischt.

Fixiert man die Farben auf dem Clairfontain Pastellpapier bekommt man sogar mit den preisgünstigen Conte a Paris Softpastellen ein brauchbares Ergebnis hin.

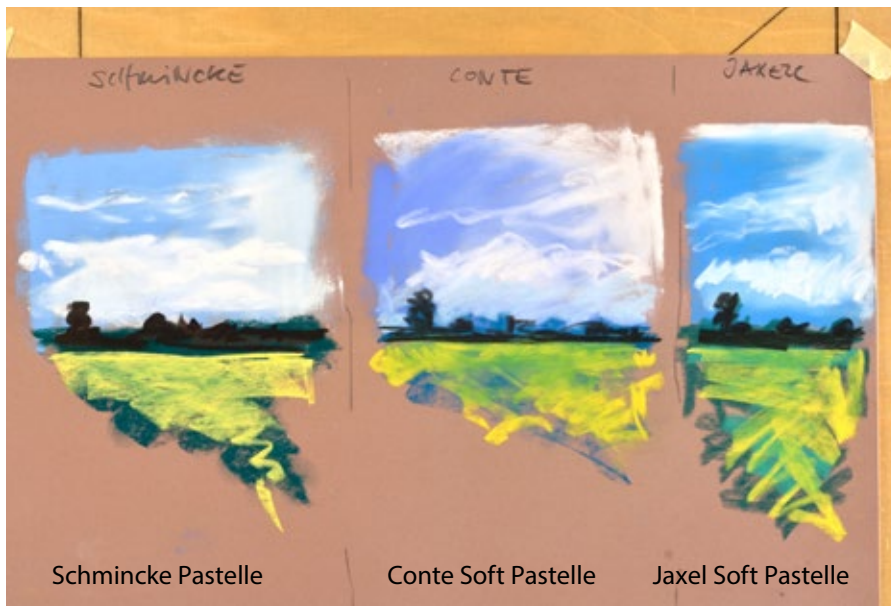


Ohne Fixativ benötigt man wesentlich mehr Pigment um die dunklen Farben mit den hellen abzudecken. Beim Verwischen mit den Fingern entsteht ein Überschuss, der wieder von der Oberfläche entfernt werden muss. So entsteht der lästige Pastellstaub, den man eigentlich vermeiden kann.

Der Effekt des Nachdunkelns

Meine kleine Demonstration soll zeigen, warum es so wichtig ist, mit guten Pastellfarben zu arbeiten. Mit verschnittenen und gestreckten Pigmenten gelangen zwar auf anhieb recht ansehnliche Pastellbilder, aber spätestens beim Fixieren offenbaren sich die Schwächen der preisgünstigen Sorten.

Ohne Fixierung



Selbstverständlich kann und will sich nicht gleich jeder zu Beginn einen teuren Kasten mit 40 oder mehr Pastellen kaufen, aber man muss schon genau hinschauen, welche Sorte man für seine ersten Gehversuche verwendet.

Unterschiede nach dem Fixieren

Nach dem Fixieren kann man sehr schön die qualitativen Unterschiede erkennen. Während die **Schmincke Pastelle** nachgedunkelt sind, bleibt aber ihre Deckkraft größtenteils erhalten. Das Gelb wurde zwar abgeschwächt, aber es deckt immer noch das dunkle Grün ab. Und das Weiß ist noch da, keine Abschwächung oder Farbveränderung. Wenn man richtig arbeitet und sich an die Regel hält, dürfte das Nachdunkeln bei den Schmincke Pastellen kein Problem darstellen.

Mit Fixierung



Ganz anders ist es bei den preiswerten Sorten. Die **Conte Soft Pastels** verlieren ihre Deckkraft, aber die Farbtöne sind noch erkennbar vorhanden. Auch das Weiß steht noch erkennbar über dem blauen Himmel. Mit ein wenig Nacharbeiten könnte man das Bild noch retten.

Bei den **Jaxell Soft Pastellen** sieht man das Ausmaß des Nachdunkeln besonders stark. Das Weiß ist in den blauen Himmel eingesunken. Das Gelb wurde zu einem Grünton und das Grün wurde fast Schwarz.

Und hier zeigt sich dann auch, weshalb die Sorten im unteren Preissegment nicht viel hergeben.

▲ **Testanordnung:** Die im Handel meistgekauften Pastelle von Schmincke, Conte a Paris und Jaxell. Papier: PastellMat von Clairefontaine, braune Oberfläche. Pastellfixativ von Schmincke, Sprühabstand 40 cm von oben. Trocknungszeit 20 Minuten.

Wenn Sie nach den ersten Gehversuchen mit der dem preiswerten Set Freude an der Pastellmalerei gefunden haben, sollten Sie unbedingt auf eine Sorte umsteigen, die wenig nachdunkelt und ihre Leuchtkraft behält.

Die erste Wahl ist sicherlich Schmincke oder Sennelier. Aber auch Daler Rowney und PanPastell sind eine gute Alternative.

Die Schmincke- und Sennelier Pastelle bekommt man problemlos auch einzeln zu kaufen und kann sich so eine kleine Grundpalette selbst zusammenstellen.

Vorsicht beim Fixieren!

Manche Sprays enthalten starke Lösungsmittel, bedenklich vor allem für Allergiker. Ich empfehle daher Produkte auf Alkohol- und Spiritusbasis, wie das **Schmincke Pastellfixativ**, das **Sennelier Pastellfixativ (Latour)** und das **Pastellfixativ von ColArt**.

Atmen Sie den Sprühnebel nicht ein, und gehen Sie am besten nach draußen und sprühen Sie sparsam! Alle Fixative lassen die Farbe nachdunkeln. Zu viel davon stumpft die Farben ab und macht sie härter, das gilt besonders dann, wenn Sie zwischendurch die einzelnen Farbschichten fixieren. An der fixierten Farbschicht können Sie kaum noch etwas ändern, doch darauf unbesorgt weiter malen.

Je weiter Sie von unten nach oben, von den dunklen zu den hellen Farben fortschreiten, desto weniger sollten Sie fixieren. Ich fixiere alle Farbschichten und arbeite dann die Spitzlichter und Spiegelungen nach. So bleibt die Brillanz und Leuchtkraft erhalten.

„Hohe Fixierwirkung ohne Farbtonveränderung“ dürfen Sie als Werbeversprechen getrost vergessen. Der Farbton verändert sich ja auch nicht, er dunkelt nur nach. Es gibt kein Fixativ, das die Farbe in ihrer Ursprünglichkeit erhält und nicht nachdunkelt.

Prinzipiell müssen Pastellbilder vorsichtig behandelt und vor Schäden durch Berührung oder Verwischen geschützt werden.

Am Besten ist es, Pastelle hinter Glas zu Rahmen. Das Bild sollte aber nicht direkt auf dem Glas liegen, sonst kleben die Pigmente daran. Damit dies nicht geschieht, gibt es spezielle Abstandshalter.

Plexiglas oder Acrylglas sollten Sie nicht verwenden. Kunststoffe laden sich statisch auf und ziehen die Pigmente magisch an. So manches Pastell, das man so eingerahmt hat, klebt heute am Kunststoffglas und nicht auf dem Papier.



▲ Links wurde kein Fixativ verwendet und rechts zu viel. Das Weiß, Gelb und Ocker der preiswerten Pastellfarbe wird unkenntlich. Die dunklen Farbtöne bleiben erhalten.

Die in dieser Malschule vorgestellten und empfohlenen Marken der verschiedenen Hersteller zeigen nicht alle im Handel verfügbaren Produkte.

Die gegenübergestellten Produkte und deren Abschneiden ist nicht negativ zu bewerten, sondern soll zeigen, welche Unterschiede es bei den angebotenen Marken geben kann.

Die empfohlenen Produkte in dieser Malschule wurden von Franz-Josef Bettag ausführlich auf ihre Brauchbarkeit für die vorgestellten Techniken getestet. Negativaussagen sind trotzdem rein subjektiv und geben nur die Meinung von Franz-Josef Bettag wieder.

Die Leser von Bettags Malschule sind nicht an die Empfehlungen gebunden, wenn sie die gezeigten Techniken nacharbeiten wollen.

Die typische Vorgehensweise! Liegt der Malgrund flach auf dem Tisch sammelt sich der Pigmentstaub. Die überschüssigen Pigmente bläst man dann einfach weg und verteilt sie im ganzen Raum. Das muss nicht sein!



Regel Nr. 4 - Halte den Arbeitsplatz sauber

Viele Hobbykünstler haben Hemmungen die trockenen Pastellfarben zu benutzen. Einfach zu staubig und zu dreckig, bekomme ich immer wieder zu hören. Für mich ist das nicht immer nachvollziehbar, denn wenn man es richtig macht, entsteht so gut wie gar kein Staub.

Aber woher kommt diese Meinung? Die meisten legen das Bild flach auf den Tisch. Malen dann mit viel zu viel Farbe und blasen diesen Überschuss einfach weg. Und dann entsteht Staub, viel Staub, der an der Haut und in der Kleidung hängen bleibt und sich in der ganzen Wohnung verteilt.

Pigmentstaub ist sehr fein und kommt überall hin!

Auch in Ihre Lunge. Je größer das Bild, desto größer die Staubentwicklung. Auf You Tube beobachte ich immer wieder, wie die Künstler das Bild flach auf den Tisch legen und den Pigmentstaub inhalieren. Schlimm daran ist, dass sie diese Arbeitsweise auch noch vorführen und viele Hobbykünstler tun es ihnen gleich.

Aber wie bekommt man den überschüssigen Staub vom Bild? Nun wegblasen ist nicht die Lösung. Auch mit einem Pinsel oder der Hand wegwischen ist ebenfalls Unfug. Ich zeige Ihnen die ultimative Staubvermeidung, die jeder Zuhause anwenden kann und die nichts kostet.

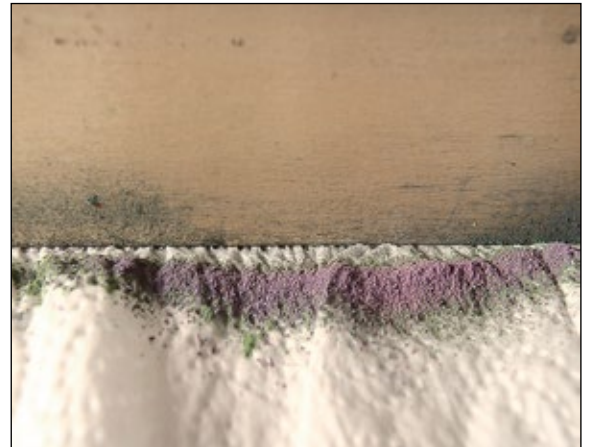
Lassen Sie sich nicht von anderen beeinflussen, die Ihnen sagen, dass Pastellfarbe ungefährlich ist und man den Staub ruhig einatmen kann. Auch die Übervorsichtigen sollte man nicht immer ernst nehmen. Spezielle Staubmasken und Gummihandschuhe zu verwenden, halte ich für reichlich übertrieben. Mit der richtigen Vorgehensweise kann man problemlos arbeiten und braucht keine Angst zu haben.



Beim Malen mit Pastellfarbe, Kreide, Kohle oder Rötel bleibt fast immer überschüssiger Pigmentstaub auf dem Malgrund zurück.



▲ Stellt man das Bild senkrecht, leicht nach vorne geneigt auf eine Staffelei, fällt der Staub nach unten.



▲ Auf einem feuchten Tuch sammelt sich der Pigmentstaub. Durch die Feuchtigkeit wird er leicht gebunden und kann nicht mehr stauben.

Profis wissen schon lange, wie man Staub vermeidet. Sie benutzen ganz einfach eine Staffelei. Das Bild wird darauf senkrecht befestigt und leicht nach vorne gebeugt. So kann der Staub direkt nach unten fallen.

Auf die Ablage direkt unter dem Bild legt man ein feuchtes Papierküchentuch. Es sollte über die gesamte Länge des Bildes reichen. Besser ist es, wenn das feuchte Tuch auf beiden Seiten noch einige Zentimeter weiter reicht. Wenn Sie jetzt mit Pastell oder Kreide malen, fällt der Pigmentstaub wie von selbst nach unten und bleibt auf dem feuchten Tuch liegen.

Egal ob Sie wischen, oder die Kreide satt auftragen. Auf dem Bild selbst sammelt sich in der Regel keine überschüssige Farbe.

Alles folgt der Schwerkraft und fällt nach unten. Der feine Staub wird von der Feuchtigkeit im Tuch gebunden und kann sich jetzt nicht mehr in der Wohnung verteilen. Nach dem Arbeiten faltet man das Tuch zusammen und wirft es am besten in den Hausmüll. Falls mal doch etwas daneben geht oder auf den Boden kommt, kann man es ganz leicht mit dem Staubsauger entfernen. Wenn Sie so arbeiten, werden Sie keinen Staub in der Wohnung verteilen und auch so gut wie keinen einatmen. Nur so können Sie den Staub vermeiden.



In vielen Kursen wird meistens am Tisch gearbeitet. Da wird man dann zwangsläufig auch den Staub der anderen einatmen. Der Staub bleibt in den Haaren und in der Kleidung kleben und wird nach Hause getragen. Deshalb sollte auch der Freizeitkünstler nur an der Staffelei arbeiten oder eine andere Möglichkeit finden, dass Bild senkrecht aufzustellen.

▲ Sitzt man direkt vor der Staffelei, fällt der Staub nach unten, ausserdem hat man einen besseren Überblick und kann Bildfehler leichter erkennen.

>> Wer mit Pastellfarbe regelmäßig arbeitet braucht eine Staffelei. Nur so kann er den Staub vermeiden und sauber arbeiten.<<

Mit Videoanleitung

Hier beantworte ich Ihnen noch einmal die wichtigsten Fragen.

Warum beginnt man aber von dunkel nach hell?

Ähnlich wie in der Ölmalerei scheinen die dunklen Schichten durch die hellen. Die dunklen Farben dienen als Basis für die Formgebung und grenzen die Gegenstände voneinander ab. Darauf kommt dann die helle Farbe, die das ganze plastisch werden lässt. Darin liegt die eigentliche Kunst in der Malerei, die auch für die Pastellfarbe Gültigkeit hat.

Wichtig ist, dass man eine Formskizze anlegt. Diese dient als Basis für die weitere Vorgehensweise. Mit der Farbe modelliert man dann die Formen zu einer mehr oder minder starken dreidimensionalen Darstellung.

Natürlich spielt auch noch das Licht eine Rolle, ohne das die Formen nicht erkennbar wären.

Aber wie kann man das in der Praxis umsetzen?

Ich beginne immer und Grundsätzlich mit einer Formskizze. Die kann, muss aber nicht, detailliert ausgearbeitet sein. Ich versuche die wesentlichen Merkmale des Motivs wiederzugeben. In der Regel setze ich nicht nur Linien, sondern auch die Schattenbereiche mit Schwarz, sodass ich eine gut erkennbare Schwarz-Weiß-Vorskizze vor mir liegen habe.

Und erst dann beginne ich mit der Ausarbeitung mit Farbe.

Künstler die von Anfang an die Schatten weglassen und erstmal die Farbe auftragen und dann die Details und Schatten am Schluß setzen, erhalten flache, transparenzlose Formen.

Warum erst die Mitteltöne bestimmt werden?

Trägt man auf die Formskizze gleich dunkle und schwarze Farbe auf, vermischen sich diese sehr leicht mit den Mitteltönen. Die weiteren Schichten werden grau oder dämpfen zu stark ab. Ich bestimme deshalb erst die mittleren Farbtöne und fixiere diese. Sie dunkeln dadurch zwar leicht nach, aber, sie sind auf dem Papier oder Malgrund fest verankert und werden nicht mehr so leicht verwischt.

Danach trage ich die kontrastreichen, leuchtenden Farbtöne auf. Diese gelten in der Definition aber immer noch als dunkel.

Wann kommen die hellen Farbtöne?

Helle Farbtöne sind in der Regel alle Farben, die für die Lichtseite eines Motivs zuständig sind. Hell bedeutet aber nicht Weiß, denn das ist für die Spitzlichter und Reflexionen zuständig.

Für jede Volltonfarbe eines Tones gibt es unterschiedliche Helltönungen, die je nach Sorte verschieden sind. Hier muss man ganz genau wählen um das Licht in einem Bild zu gestalten.

Am einfachsten ist es, einen Vollton mit Weiß direkt auf dem Malgrund zu mischen und ihn so heller machen.

Allerdings geht das nur, wenn man die Farben in dünnen Schichten lasurartig aufträgt. Je dicker eine Schicht ist, desto weniger funktioniert das Vermischen mit Weiß.

Wann kommt Weiß?

Reines Weiß ist prinzipiell für Spitzlichter und Reflexionen reserviert. Es kommt immer ganz zum Schluss und sollte nicht fixiert werden. Denn durch das Fixativ verliert es an Deckkraft, verbindet sich mit der darunter liegenden Farbschicht und die betroffene Bildstelle dunkelt nach.

Weshalb fixieren?

Meine Beispiele zeigen Ihnen sehr deutlich, warum Fixieren wichtig ist.

Das eigentliche Problem liegt zum einen am Malgrund - Papier oder spezielle Oberfläche - und zum anderen an der Pastellmarke.

Die Technik selbst gibt aber auch eine Antwort auf diese Frage. Fixiert man die dunklen Farbschichten nicht, werden diese durch die hellen Töne angelöst und vermischen sich. Gerade wenn man mit den Fingern die Fläche verwischt, lösen sich die unteren Schichten wieder ab. Es entstehen ungewollte Mischungen, die nicht nur dunkler werden, sondern auch grau und stumpf.

Will man diesen Effekt vermeiden, muss man die dunklen Schichten fixieren. Erfahrene Pastellmaler wissen welche Töne stärker nachdunkeln und können den Effekt steuern.

Preisgünstige Sorten dunklen stärker nach als Künstlerpastelle, die nicht verschnitten sind. Deshalb wird man mit den billigen Sorten prinzipiell Probleme mit dem Nachdunkeln haben.

Es gibt auch Spaßvögel, die gerne Haarspray als Fixativ empfehlen. Haarspray vergilbt das Papier und kann die Farben chemisch angreifen. Deshalb muss ich vor solchen Experimenten warnen.

Ein gutes Pastellfixativ von einem Markenhersteller schützt vor Überraschungen und unterstützt das richtige Arbeiten mit der Technik.

So funktioniert's auch für Anfänger!

Wenn Sie noch nie mit Pastellfarbe gearbeitet haben, dann sollten Sie sich erst einmal einen Überblick verschaffen. Fangen Sie klein an!

Ich empfehle meinen Schülern die minimale Ausrüstung, die zum einen erschwinglich ist und zum anderen für die ersten Pastellversuche ausreicht.

Ein Kasten mit 10 Softpastellen, Papier im Format 24 x 32 cm und ein Fixativ. Mehr braucht man wirklich nicht! Bisher hat jeder meiner Schüler damit brauchbare Ergebnisse bekommen.

Vorteil des Reduzieren ist, dass man von Anfang die Farbe kennenlernt und sich auf das Malen konzentriert. Aus einem großen Farbangebot das Richtige zu finden ist nicht immer einfach.

Wichtig für Einsteiger!

Arbeiten Sie immer senkrecht. Legen Sie den Block oder das Papier niemals waagrecht auf den Tisch. Am besten arbeiten Sie an einer Staffelei (Tischstaffelei geht auch). Man kann das Papier auch auf ein Brett kleben und das Brett an die Wand stellen. Darauf achten, dass Sie den Staub am Boden sammeln und einfach mit dem Staubsauger entfernen. Niemals den Pigmentstaub wegblasen. Besser das Bild abklopfen. Der Staub sollte immer nach unten fallen. Achten Sie auf Sauberkeit, dann kann nichts schief gehen (s.h. Seite 18 u. 19).

► Material für Einsteiger

Conte Softpastelle - 10 er Kasten
Mi-Teintes Pastellpapier
24 x 32 cm Block - Erdtöne
Pastellfixativ - Schmincke oder ColArt

Verwischen der Farbe

Ich rate meinen Schülern am Anfang so wenig wie möglich zu wischen. Die Pastelltechnik besteht nicht aus Wischen, sondern aus Überlagerungen der Farbschichten (Abb. 1).

Beim Wischen (Abb. 2) vermischen Sie die Farbtöne untereinander. Das sieht zwar toll aus, bringt aber nur etwas, wenn man die Technik beherrscht. Denn der Effekt kann sich auch negativ auswirken. Die Farbtöne vermischen sich so stark, dass sie sich verändern und grau und stumpf werden. Bildareale werden dann schon mal todgewischt. Die Farben verlieren ihre Leuchtkraft und die Flächen werden glatt.

Deshalb sollte man die Farbe durch stricheln oder schraffieren mischen und sehen was passiert. Am besten man arbeitet mit einer dunklen Grundfarbe und streicht eine hellere darüber. Diese vermischt sich auch und es entstehen interessante Farbstrukturen (Abb. 3). Später, wenn Sie schon etwas mehr Erfahrung mit der Technik haben, werden Sie dann das Verwischen der Farbe gezielt anwenden und für Ihre Bilder optimal nutzen.



Übung für Anfänger

Landschaften sind sehr gute Übungsmotive, da sie auch von einem Anfänger schnell und unkompliziert umgesetzt werden können. An diesem Beispiel sollen Sie den schwungvollen Umgang mit der Pastellfarbe erlernen. Sie üben sich darin, den Farbstrich lockerer zu setzen und nicht zu verkrampfen. Bei dieser Landschaftsdarstellung arbeiten Sie lediglich mit fünf Farben diese reichen völlig aus, um eine einfache Landschaft zu gestalten.



Das fertige Motiv zeigt ihnen, wie leicht der Umgang mit Pastellfarbe ist. Schon mit wenigen Farbtönen, ohne Kenntnisse von Perspektive und Farbenlehre kann man ein Motiv gestalten. Fassen Sie Mut und malen Sie weitere Landschaften. Wenn Sie möchten, können Sie sich dabei an Fotos orientieren.

» Vermeiden Sie es, die letzten Schichten Ihres Pastells mit den Fingern zu verwischen. Das zerstört die Struktur und erzeugt graue abgestumpfte Farben. «



1. Die schwarze Skizze

Zeichnen Sie mit der Breitseite der schwarzen Kreide die Landschaft mit Bergen gut erkennbar in fließenden Strichen auf das Papier. Fixieren Sie den schwarzen Farbauftrag, damit er nicht mehr verwischen kann.



2. Der Himmel

Für den Himmel verwenden Sie ein helles Blau, das Sie ebenfalls mit der Breitseite des Pastells auftragen. Die geschlossene Farbfläche erhalten Sie durch Verreiben mit den Fingern.



3. Der Boden

Mit Grün legen Sie den Boden der Landschaft an. Streichen Sie die Farbe mit der Breitseite und leichtem Druck schwungvoll auf das Papier. Die Striche dürfen dabei unruhig und aufgebrochen wirken. Das macht die Landschaft lebendig.



4. Tiefe erzeugen

Über die schwarzen Berggrücken legen Sie jetzt mit einem dunklen Blau einen freundlicheren Farbton. Er sorgt dafür, dass die Berge etwas nach hinten rücken und macht die Szene etwas wärmer.



5. Fixieren

Bevor Sie Ihr Bild nun ein letztes mal leicht fixieren, sollte das Motiv so aussehen.

TIPP

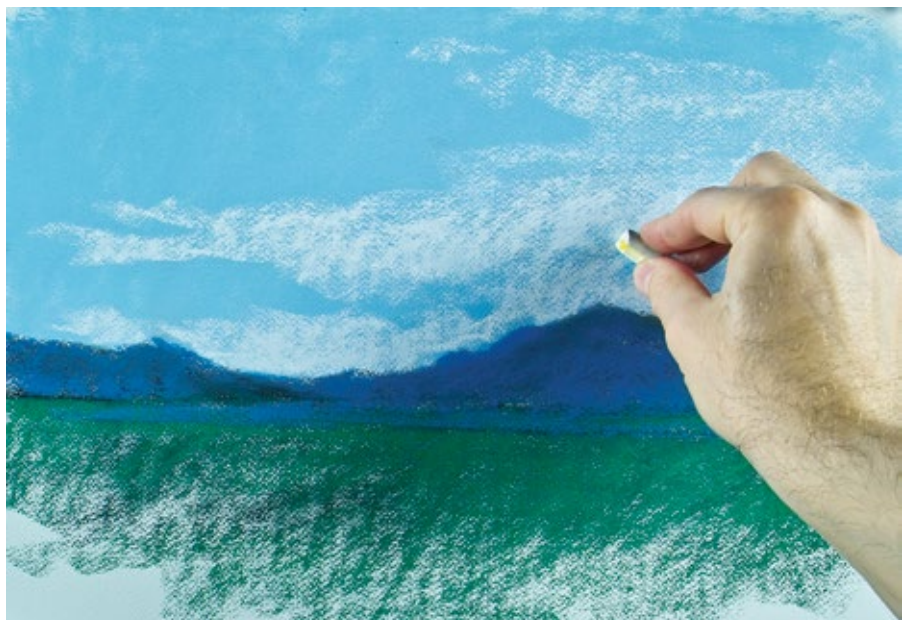
Verwenden Sie zum Fixieren nur Fixativ für Pastellfarben. Haarspray ist nicht geeignet, da es das Papier und die Farben vergilbt.

Farbtöne

Schwarz (Vollton)
Kobaltblau hell
Ultramarinblau (Vollton)
Maigrün (Vollton)
Titanweiß

6. Die Wolken

Was wäre eine Landschaft ohne die den wolkenbesetzten Himmel. Durch das Fixativ wurde der blaue einfarbige Himmel für den weiteren Farbauftrag geschützt. Verwenden Sie Weiß und malen sie schwungvoll die Wolken auf den blauen Grund. Arbeiten Sie mit leichtem Druck von links nach rechts.





▲ Beschränken Sie die Farbpalette bei Ihren ersten Übungen. Man kann bereits mit wenigen Grundfarben Landschaftsskizzen malen. Bei diesem Beispiel kamen ganze fünf Farbtöne zum Einsatz.



▲ Eine Landschaft muss nicht unbedingt detailreich ausgeführt werden. Es reichen schon wenige kontrastreiche Striche um räumliche Tiefe zu erzeugen. Das besondere an diesem Motiv sind die Farben Orange und Magenta, die das Licht zum fibrieren bringen

Diese beiden Landschaftsmotive sollen Ihnen als Anregung dienen. Sie wurden ebenfalls mit wenigen Farbtönen gemalt und können somit leicht nachvollzogen werden.

- Achten Sie immer darauf, dass Sie die Farbe nicht zu stark verwischen.
- Die Balance zwischen dem erkennbaren Strich der Kreide und dem leichten Verwischen mit den Fingern sollte erhalten bleiben.
- Verzichten Sie auf Details und lenken Sie den Blick des Betrachters auf das Ganze.

Übung für Fortgeschrittene

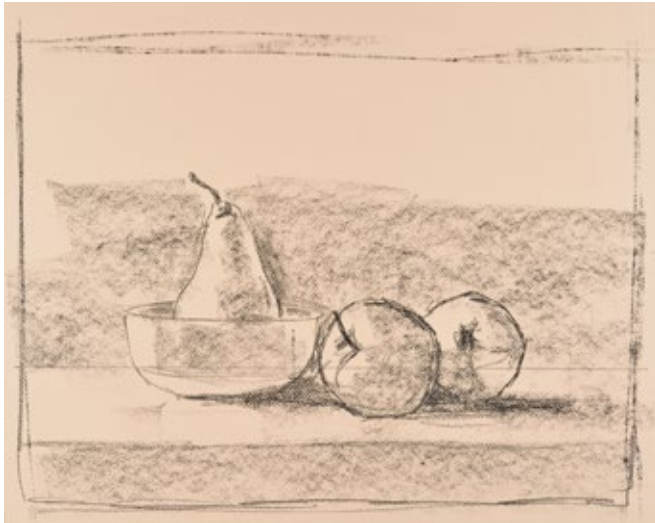
Anhand dieses kleinen Stillebens möchte ich Ihnen die Vorgehensweise von dunkel nach hell demonstrieren. Die Farbtöne stammen aus dem Karton-
etui - 30 Pastelle - von Schmincke und wurden zum Teil durch verwischen und übereinander lagern zu neuen Farbtönen gemischt.

Beim Nacharbeiten werden Sie mit den weichen Pastellen von Schmincke oder Sennelier ein ähnliches Ergebnis bekommen. Mit harten Sorten kann es zu Farbabweichungen kommen. Auch der charakteristische strukturierte weiche Aufstrich ist durch die Härte der Pastelle nicht mehr möglich.



Birne mit zwei roten Äpfeln
30 x 40 cm, auf Mi-Teintes Pastellpapier von Canson.

***Vorlage zum Nachmalen am
Ende des Magazins***



1. Die Skizze

Mit einem schwarzen Conte Stift zeichne ich das Motiv auf das Mi-Teintes Pastellpapier von Canson. Erst kommen die Umrisse und danach ziehe ich mit der Kante des Kreidestäbchens die Schatten. Die Skizze dient auch gleich als dunkle Unterma- lung zur ersten Farbschicht.



2. Dunkle Grundfarben auswählen

Die erste Farbschicht besteht aus den dunklen Grundfarben, die im Motiv zu finden sind. Zum Beispiel Dunkelocker für den Hintergrund, Kadmiumrot dunkel für die Äpfel und ein Oliv- grün für die Birne. Die Farbtöne werden ganz leicht mit den Fingern verwischt und anschließend fixiert.



3. Schattentöne verstärken

Anschließend ver- stärke ich mit Schwarz die Schatteneffekte, die jetzt intensiver kommen. Mit einem satten Rotton lege ich die Grundfarbe für die beiden Äpfel an. Damit die Farben bei der weiteren Bearbeitung nicht verwischen, fixiere ich diese noch einmal.



4. Mittlere Farbtöne auswählen

Ich bestimme die mittleren Töne in meinem Motiv. Ocker- und Gelbtöne ver- wende ich für die Birne und die beiden Äpfel. Mit einem Kobaltblau deute ich die Lichte- effekte auf der Schale an. Für das Tuch auf dem Tisch verwende ich einen mittleren Ultramarinblauton.

Übung für Fortgeschrittene



TIPP

Verwischen und Stehen lassen oder die Balance finden

Eine grundlegende Frage in der Pastelltechnik beschäftigt wohl jeden Künstler. Wie viel Verwischen verträgt mein Bild? Schnell hat man ein Motiv „todgewischt“. Jegliche Struktur verschwindet und die Gegenstände wirken wachstümlich. Anfänger neigen dazu, viel zu viel zu verwischen. Bei einem guten Pastell macht es die Balance zwischen dem sichtbaren Strich, der erkennbaren Struktur und dem richtigen Verwischen der Fläche. Dieses Gefühl - und mehr ist es nicht - muss man durch Erfahrung erlernen. Der erfahrene Pastellkünstler lernt mit der Zeit, was er stehen lassen kann und was er verwischen darf. In den beiden Bildvergrößerungen oben versuche ich diese Balance zu verdeutlichen. Sie sehen, wie sich verwischte Bildteile mit der Struktur des Striches verbinden oder gegenseitig beeinflussen.



5. Die Spiegelungen

Mit Weiß setze ich die Lichtspiegelungen in mein Motiv. An der Schale können Sie das gut erkennen. Hier wechseln sich Verwischungen und Strukturen ab. In der glasierten Schale spiegeln sich auch die Äpfel. Aus diesem Grund deute ich mit Schwarz und Dunkelgrau die Schatteneffekte rechts auf der Schale an. Spiegelungen die im Schattenbereich eines Motivs stehen, setze ich mit einem hellen Magenta oder Hellrosa.

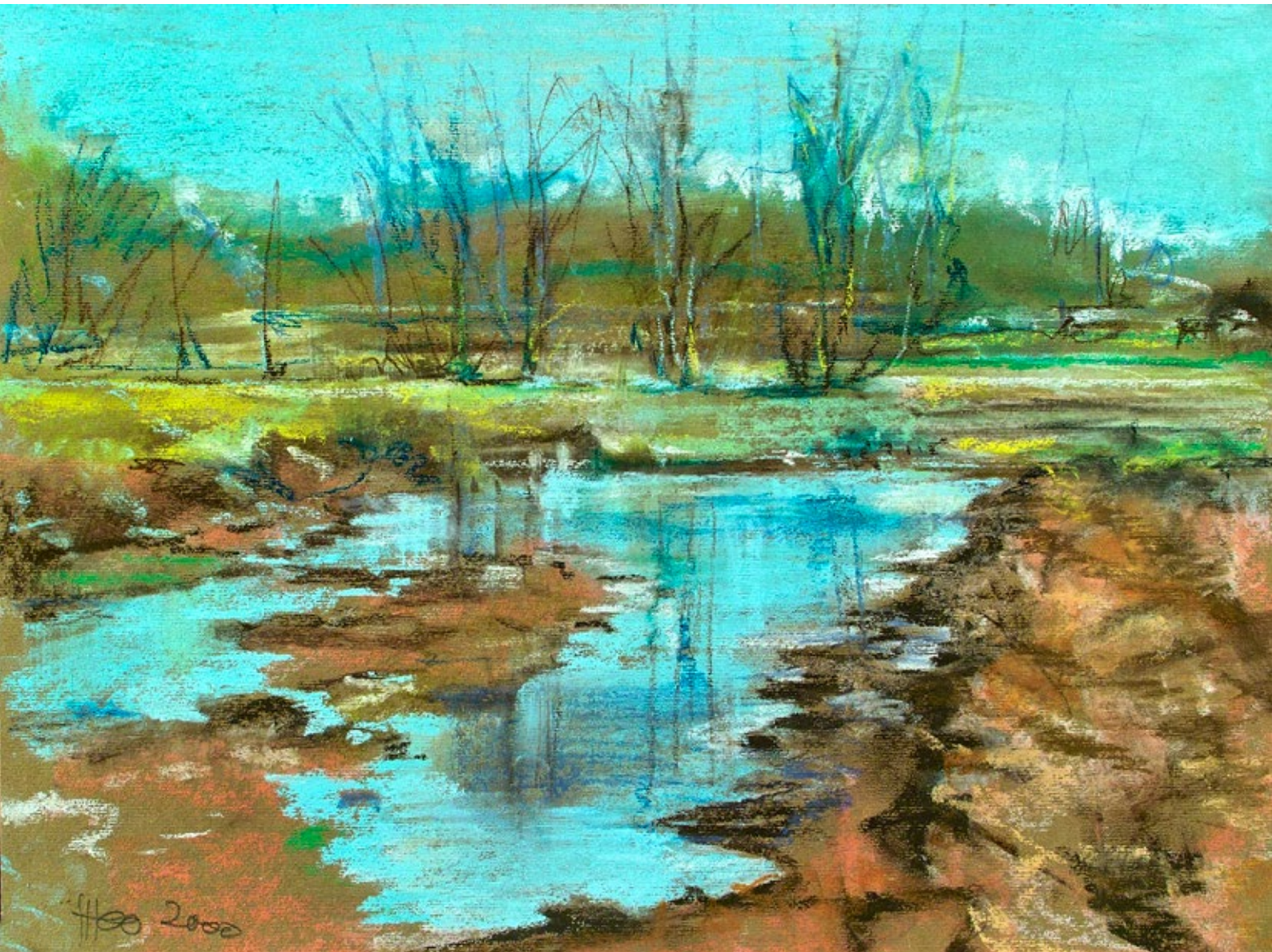
6. Die Spitzlichter

Dort wo das Licht direkt mit voller Kraft auf einen Gegenstand trifft entstehen die Spitzlichter. Diese werden ebenfalls mit Weiß aufgesetzt. Hier reichen bereits ein paar wenige Striche aus um den Effekt zu setzen.

Landschaften in Pastell

Leicht nachvollziehbare Technik für Einsteiger und Fortgeschrittene

In der Kunstgeschichte belegt die Landschaftsmalerei mit Pastellfarbe einen ganz besonderen Platz. Sie hat viele bekannte und unbekannte Künstler inspiriert und es wurden ausserordentliche Werke geschaffen. Der Künstler Hermann Hoormann hat für seine Landschaften die Pastelltechnik individuell interpretiert und schafft so eine spezielle Darstellung, die mit einer reduzierten Farbpalette auskommt. Wie er das macht zeigt er im folgenden Beitrag.



Landschaften in Pastell

Hermann Hoormann lässt sich unmittelbar vom Auge leiten und bringt Spuren, Linien und Flächen, auf das Papier. Die Weichheit des Arbeitsmaterials bewirkt, dass der Farbauftrag zunächst sehr rau und ungleichmäßig aussieht, andererseits lassen sich die noch formlosen Flecken mit den Fingern und dem Handballen verwischen und zu unterschiedlichen Verdichtungen bzw. Helligkeitsgraden auseinander treiben. So entstehen bei ihm schon mit dem ersten Farbauftrag verschiedene Farbnuancen, die das Motiv andeuten. Mit der nächsten Farbe, die nicht nur auf die freigelassenen Flächen, sondern auch in die Abwandlungen der ersten Farbe hineingebracht wird, ergeben sich erste räumliche Wirkungen und es entsteht ansatzweise so etwas wie eine Aufteilung der Bildfläche. Eine Komposition entwickelt sich aus den verschiedenen Helligkeiten und den Abgrenzungen der Teilflächen des Bildes.

Man braucht bei dieser Technik gar nicht so viel verschiedene Farbtöne, sondern kann mit wenigen Farben eine sehr differenzierte Wirkung erzielen. Die Bandbreite einer Farbe kann be-

reits sehr groß sein, wenn man sie dicht aufträgt oder nur leicht über den Malgrund gleiten lässt - ob man sie kräftig in das körnige Papier einreibt oder leicht aufträgt, dass sie nur die Struktur des Malgrundes sichtbar macht.

Es ergibt auch einen Unterschied, ob man die meist runden Pastellstäbchen mit der schmalen oder breiten Seite über das Papier streicht. Weiche Pastelle geben sehr viel Farbstoffe ab und sind daher geeignet, zwischen den Gegenständen des Motivs Verbindungen herzustellen durch zarte Verwischungen auf dem Malgrund. Atmosphärische Wirkungen können so leicht entstehen. Harte Pastelle benutzt der Künstler zur Abgrenzung von Formen. Sie wirken einer Auflösung des Motivs in diffuse Farbflächen entgegen und können auch die Räumlichkeit unterstützen.

Die weiße Farbe kann deckend oder transparent aufgetragen werden und sich mit den Farben der Gegenstände mischen. Das erzeugt Lebendigkeit und Frische in einem Motiv.

Gerade für Anfänger lohnt es sich, die Vorgehensweise des Künstlers auszuprobieren.



- Praxisbuch für Einsteiger und Fortgeschrittene
- Alles Wichtige über Material und Techniken
- Mit zahlreichen Übungsbeispielen zur Landschaftsmalerei

Hermann Hoormann

Landschaften in Pastell

Brillante Motive leicht gemacht

64 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen auf Kunstdruckpapier

Format: 21 x 30 cm

Hardcover gebunden

ISBN 978-3-945591-13-0

€19,95



▲ Der Künstler benutzt zum Verwischen und Lasieren der Farben grundsätzlich seine Finger, die er wie einen Pinsel über die Fläche führt.

Für ihn ist der unmittelbare Kontakt zur Farbe und dem Malgrund extrem wichtig und für das Gelingen eines Bildes unverzichtbar.

Schritt-für-Schritt-Anleitung



1. Die Skizze

Der Künstler beginnt auf dem grau getönten Pastell Karton von Sennelier mit einer Vorzeichnung. Er verwendet Umbra gebrannt als Grundton und setzt anschließend mit Grün und Grau die ersten Farbakzente für das Gras, Himmel und Wasser.



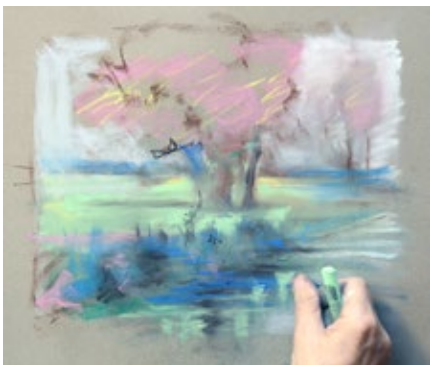
2. Die Mittelöne

Die Grundtönung, die später die Brillanz später erzeugen soll, entsteht durch verschiedene Farben. Mit Weiß erzeugt er bereits jetzt die ersten Lichteffekte. Diese werden allerdings später wieder überlagert.



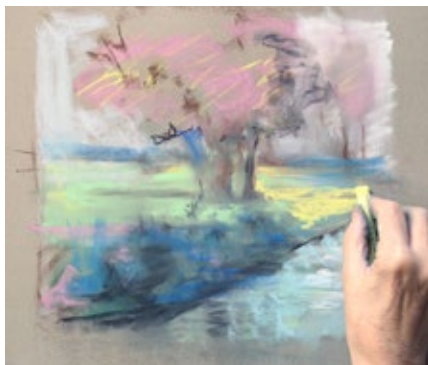
3. Die Schatten

Die ersten Schatteneffekte entstehen mit reinem Schwarz, das mit den Grundfarben verschmolzen wird. Dadurch entstehen die für Hoormann so typischen Zwischentönungen und Verschmelzungen auf der Bildoberfläche.



4. Die Spiegelungen

Die Spiegelungen erzeugt er mit einem hellen leuchtenden Grünton. Diesen verwischt er mit den Fingern und verschmilzt ihn mit den darunterliegenden Farben.



5. Der Hintergrund

Mit Ocker und Gelb entstehen die ersten Lichteffekte auf der Wiese und am Bachufer.



6. Die Schattenbereiche

Hermann Hoormann benutzt für die Schatteneffekte kein Schwarz, sondern verwendet dunkle Blautöne, die er mit dem Handrücken leicht verwischt.



7. Die Lichteffekte

Ein besonders Merkmal in den Bildern des Künstlers sind seine Lichteffekte, die er durch spezielles Stricheln und Verwischen erzeugt. Er setzt nur wenige farbige Striche und Punkte, die ein flirrendes Licht erzeugen und das Motiv lebendig werden lassen. Die Farbauswahl bleibt auch hier beschränkt und minimalistisch. Die Zwischentöne erzeugt er immer wieder durch das Verschmelzen mit den Grundfarben, die dadurch zu neuen Farbtönen werden.

Mit Videoanleitung



8. Licht und Schatten ausbalancieren

In diesem Schritt ist es wichtig, dass Licht und Schatten gleichmäßig ausbalanciert werden. Der Hintergrund wird durch Blaugrau abgesetzt. Mit Schwarz werden die Schatten am Baum verstärkt und mit Dunkelgrün noch einige wenige Details am Bachufer ausgearbeitet. Wenn man jetzt genauer hinschaut merkt man, dass der Künstler eigentlich keine Details gemalt hat. Das ganze Motiv besteht aus Farbschichten, die verdichtet wurden.

**Vorlage zum Nachmalen
am Ende des Magazins**



9. Kontraste verstärken

Abschließend werden die Kontraste weiter verstärkt. Mit verschiedenen Blautönen entstehen Spiegelungen am Wasser und am Horizont. Starke Schatteneffekte am Baum werden durch Blau abgedämpft. Mit einem leuchtenden Rot entstehen weitere Lichteffekte. Charakteristisch auch hier das Verhältnis zwischen dem Verwischen und Stehenlassen der Striche.



Porträt mit Softpastell malen

Porträts gelten als schwierige Sache, da man jeden Zeichenfehler recht schnell erkennt. Mit lasierend-transparent aufgetragenen Softpastellen jedoch kann man Gesichtszüge vergleichsweise einfach modellieren

Die Herausforderung besteht darin, die passenden Hauttöne hinzubekommen. Am leichtesten tut man sich mit einem speziellen Farbsortiment für Porträts; hier nehme ich die Pastellfarben von Schmincke in der entsprechenden Sortierung. Beachten Sie, dass die entsprechenden Sortimente anderer Marken unterschiedlich sind. Jeder Hersteller von Pastellfarben benutzt seine eigene Farbbezeichnung und stellt die Zwischentöne anders zusammen, weshalb ich keine bestimmten Töne angebe. Entscheidend ist, dass es sich für den Grundaufbau um weiche Pastelle handelt.

Den Hintergrund für dieses Porträt liefert der graue Pastellcard von Sennelier. Sodann arbeite ich in klassischer Weise von dunkel nach hell; der Anfang – nämlich die Umrisszeichnung, die Augen und Schatten – ist schwarz bzw. dunkelgrau verwischt. Nachdem Fixieren geht es mit den Farbschichten weiter; für die Details kommen holzgefasste Pastellkreidestifte von CarbOThello zum Einsatz.



Bevor ich mit Pastellen arbeite, zeichne ich das Motiv gerne mit Bleistift; dabei lerne ich mein Modell sozusagen besser kennen und kann beim Ausarbeiten noch kleinere Fehler korrigieren. Ein Muss ist das natürlich nicht, aber doch recht hilfreich.



1. Konturen und Schatten

Mit dem schwarzen Pastellstift zeichne ich den Kopf auf den grauen Pastellcard von Senellier vor. Für die Schatten reibe ich Pastellstaub auf; mit einem Pastellpinsel werden die Halbtöne transparenter. Mit Pastellfixativ schütze ich das Zwischenergebnis.

► 2. Grundton der Haut

Mit dem Pastellpinsel verreise ich den Grundton der Haut (Ocker) auf der Fläche. Die Augen und der Mund werden ausgespart. Danach lege ich die Schatten mit Siena gebrannt an. Mit den Fingern schwäche ich die harten Schatten etwas ab. Die Pastellfarbe wird leicht fixiert, sodass nur ein schwaches Nachdunkeln entsteht.



3. Schatten verstärken

Die Schatten verstärke ich mit Violett. Auf die im Licht liegenden Bereiche trage ich einen hellen Ockerton auf und verteile ihn vorsichtig mit den Fingern. Die Schatten vertiefe und ergänze ich mit Ultramarinblau, wodurch sie zu leuchten beginnen.



4. Lichteffekte und Details

Mit einem schwarzen Pastellstift verdeutliche ich die Konturen der Augen und die Nasenlöcher und ziehe die Augenbrauen deutlich nach. Die Augen rund um die Pupille zeichne ich mit Weiß und setze damit auch die Glanzlichter. Den Mund grundiere ich mit Rot, die Lichter wiederum mit Weiß. Dann schminke ich den Augenbereich mit Violett oder Krapplack. Rechts zum Vergleich das unbearbeitete Auge.



◀ ▲ 5. Details

Die bislang schwarzen Pupillen überzeichne ich mit Ultramarinblau, um sie zum Leuchten zu bringen. Die Lider ziehe ich schwarz nach. In diesen Details kann man gut erkennen, wie sich die Farbtöne ergänzen und gegenseitig beeinflussen. Noch immer scheint die schwarze Zeichnung vom Anfang durch die verschiedenen Schichten hindurch, was es einfach macht, die weiteren Helldunkel-Werte zu bestimmen und ausgewogen zu verteilen.



6. Schatteneffekte

Die Schatten um die Nase und den Mund werden durch weitere transparente Lasuren in Weiß unterschiedlich hell und wirken dadurch auch lebendig



7. Kopftuch

Das Kopftuch grundiere ich in einem dunklen Grün und ziehe ein paar gebrochene hellgrüne Striche hinein. Grundfarbe des Kopftuches. Die Schatten und Falten zeichne ich mit Ultramarinblau und Braun; für die Lichtseite und die Muster nehme ich Weiß. Mit Weiß werden die Lichtseite und ein kleines Muster angedeutet. Die unter dem Tuch hervorstehenden Haare zeichne ich schwarz und ziehe dann auch ein paar feine Strähnen in die Stirn.

Tipp

Manchmal benötigt man nur einen Hauch von Farbe. Wenn man nun die Soft Pastelle auf ein Papier streicht, bekommt man Farbstaub, den man mit den Fingern oder dem Pastelpinsel aufnehmen und verwischen kann.



9. Glanzlichter und Hintergrund

Ein wenig dezentes Weiß auf die beleuchteten Hautpartien simuliert Glanzlichter; nur nicht zu viel Weiß nehmen, sonst wirkt das Gesicht maskenhaft! Zuletzt gebe ich dem Porträt Tiefe, indem ich mit Rot und Ockergelb kräftig in den Hintergrund zeichne.

Grundfarbe der Haut mit dunklen und hellen Ockertönen

Violett für die leuchtenden Schatten an den Augen



Ultramarinblau und Violett für die Schatten

Das Schwarz der Lippenfalte in das Rot verwischen.

Schwarz für die dunklen Schattenpartien am Kinn und Hals

Mit Weiß werden die Glanzlichter auf der Haut dargestellt.



PanPastell - der saubere Farbauftrag?

PanPastell ist neu und bahnbrechend und sauber und leicht zu handhaben! Ich sehe das ein wenig anders, obwohl andere Künstler sich mit Lobeshymnen überschlagen.

Ich mag das Konzept von PanPastell, denn dadurch ist eine Pastellfarbe entstanden mit der man den üblichen Farbauftrag ganz neu definieren kann.

Staubig ist auch PanPastell, und deshalb nicht sauber oder besser, eben anders!

Die speziell entwickelte Farbe ist leicht cremig und sehr brillant. Das Besondere ist die Abfüllung. PanPastell wird nicht in Stäbchen gepresst, sondern in ein Kunststoffnäpfchen.

Erst einmal ist das noch nicht unbedingt etwas besonders, aber durch die Verwendung verschiedener eigens entwickelter Schwämmchen, wird es interessant.

Denn im Zusammenspiel von Farbe und Schwämmchen entsteht ein ganz besonderer Farbauftrag, der die Pastellfarbe transparent macht. Es entstehen Lasuren, die mit keinem anderen Werkzeug möglich sind.

Die Farbflächen werden gleichmäßig und abgestuft, ohne fleckig zu wirken, das ist das Besondere an PanPastell. Die Schwämmchen ermöglichen viele dünne Schichten übereinander, ohne die Papierstruktur zu überschwemmen. Große Flächen lassen sich gleichmäßig einfärben und bleiben dennoch transparent.

Praktisch ist es natürlich auch, denn man bekommt keine dreckigen Finger und der Farbstaub hält sich in Grenzen, aber zu vermeiden ist er nicht.

Mit dem Schwämmchen nimmt man die Farbe direkt aus dem Näpfchen und kann sie dann auf dem Malgrund einsetzen.

Man muss aber darauf achten, dass die Farbe nicht zu dünn aufgetragen wird. Zu viel Transparenz schadet dem Bildeindruck.

Deshalb ist auch bei PanPastell Fingerspitzengefühl angesagt. Man braucht einige Zeit um das System und die Schwämmchen zu verstehen.

Wer aber damit arbeitet kann nicht genug davon bekommen, denn der Farbauftrag in einem Bild entsteht leicht

und locker. Man arbeitet fast wie mit einem Pinsel oder Spachtel und hält sich erst mal nicht mit Details auf.

Da macht es Spaß mit dem Sortiment der 86 Farben spontan zu arbeiten.

Ich habe mich aber nach der ersten Euphorie auf meine eigene Farbauswahl für Porträt beschränkt und komme jetzt mit 36 Farbtönen ganz gut klar und mische in der Regel auch die weichen Pastelle anderer Hersteller dazu. Mit den Schwämmchen ist das Mischen überhaupt kein Problem.

Durch die Schwämmchen entsteht ein sehr weicher glatter Farbauftrag, der manchmal auch nachteilig sein kann. Ich vermisse die Struktur, die Unregelmäßigkeit in den Farbschichten, die ein Motiv lebendig macht.

Aus diesem Grund bin ich der Meinung, dass jeder Künstler genau abwägen muss, wie er PanPastell und die Schwämmchen einsetzen kann, denn falsch verwendet, können die Motive auch ihre beabsichtigte Bildwirkung leicht verfehlen.



Mit dem Schaumstoffschwämmchen nimmt man die Farbe direkt aus den Näpfen auf.



Die Farbe kann man in dünnen flächig Schichten auftragen und verwischen.



Für größere Flächen gibt es spezielle Schwämmchen, die die Farbe auch sehr intensiv auftragen können.



Die Schwämmchen werden auf ein Kunststoffmesser gesteckt und verwischen die Farbe sehr fein und gleichmäßig.



Mit den Schwämmchen die Farbe lasieren

Die Sofft-Tools von PanPastell gibt es in vielen verschiedenen Formen. Da wären zum einen die Schwämme in verschiedenen Formen aus microporigem Material für große Flächen. Es entstehen gleichmäßige Verwischungen und Verblendungen, die fast immer transparent daherkommen.

Ganz anders die Steckschwämmchen, die man auf die Malmesser aufsteckt. Man arbeitet damit eigentlich wie mit einem Pinsel für die Ölmalerei. Die Farbe wird gleichmäßig in dünnen Lagen aufgetragen. Bedingt durch die Malmesser entsteht zwangsläufig ein ganz anderer, pastelluntypischer Farbauftrag. Der Künstler hat die Farbe nicht mehr an den Fingern kleben, sondern steuert sie direkt unmittelbar mit einem Werkzeug.

Dabei wird die Farbe aber auch gleichmäßig, unstrukturiert und glatt.

Und genau darin liegt auch die Gefahr, die bei einem ungeübten Anfänger zum Desaster werden kann. Seine Pastelle werden wachsartig und verlie-

ren an Spannung. Er vertieft sich im Wischen und verschmelzen und erzeugt einen oberflächlichen Farbbrei.

Um eine Struktur nur im Ansatz zu erzeugen, muss man Erfahrung mitbringen. Aus diesem Grund ist PanPastell mit den Schwämmchen nichts für Anfänger.

Erfahrene Pastellmaler werden die Schwämmchen lieben, denn man kann mit ihnen einfach und schnell öl-farbenähnliche Effekte erzielen. Die Farbe lässt sich nicht nur leicht verwischen und verschmelzen, sondern auch in mehreren Schichten lasieren. Hierin sehe ich den eigentlichen Nutzen von PanPastell und den Schwämmchen.

Die verschiedenen Farbschichten „überschwemmen“ nicht die Oberfläche, sie bleiben in ihrer Ursprünglichkeit erhalten. Die Schichten beeinflussen sich wie bei einer Öllasur untereinander. Damit solche Effekte aber gelingen, muss der Pastellmaler schon einiges an Erfahrung mitbringen.

▲ Sofft Malmesser und Steckschwämmchen gibt es in vier unterschiedlichen Formen. So lassen sich breite, schmale und dünne Farbstriche erzeugen.

» Bei der richtigen Anwendung entsteht bei PanPastell weniger Farbstaub als mit herkömmlichen Pastellen. Allerdings muss man Abstriche bei den malerischen Effekten machen, denn der Farbaufstrich mit den Schwämmchen ist sehr speziell. «

Ballerina - Schritt-für-Schritt-Anleitung

Das Ballerina-Motiv habe ich ausschließlich mit Pan Pastell und den Sofft Schwämmchen gemalt. Es kamen nur wenige Farbtöne, die ich auch untereinander direkt auf dem Malgrund gemischt habe, zum Einsatz.

Ich begann mit einer schwarzen Vorzeichnung, auf die dann die Farbe Schicht für Schicht aufgetragen wurde. Viele Nuancen auf der Haut oder im Faltenwurf des Rockes entstanden durch Lasuren, dem transparenten Übereinanderlagern der Farben.

„ Weniger ist mehr! Pan Pastell ist sehr ergiebig. Deshalb sollte man die Farbe in dünnen Schichten auftragen. Dann staubt es auch nicht!“

Weiß und Schwarz, Rosa und Violett sowie der getönte Malgrund reichen fast schon aus, um das ruhende Ballettmädchen auf das Papier zu bringen.

Die transparenten Zwischentöne entstehen auf dem speziellen Malgrund (Sennelier-Pastell-Card) beim Verwischen. Das unterstreicht die Zartheit des Motivs.

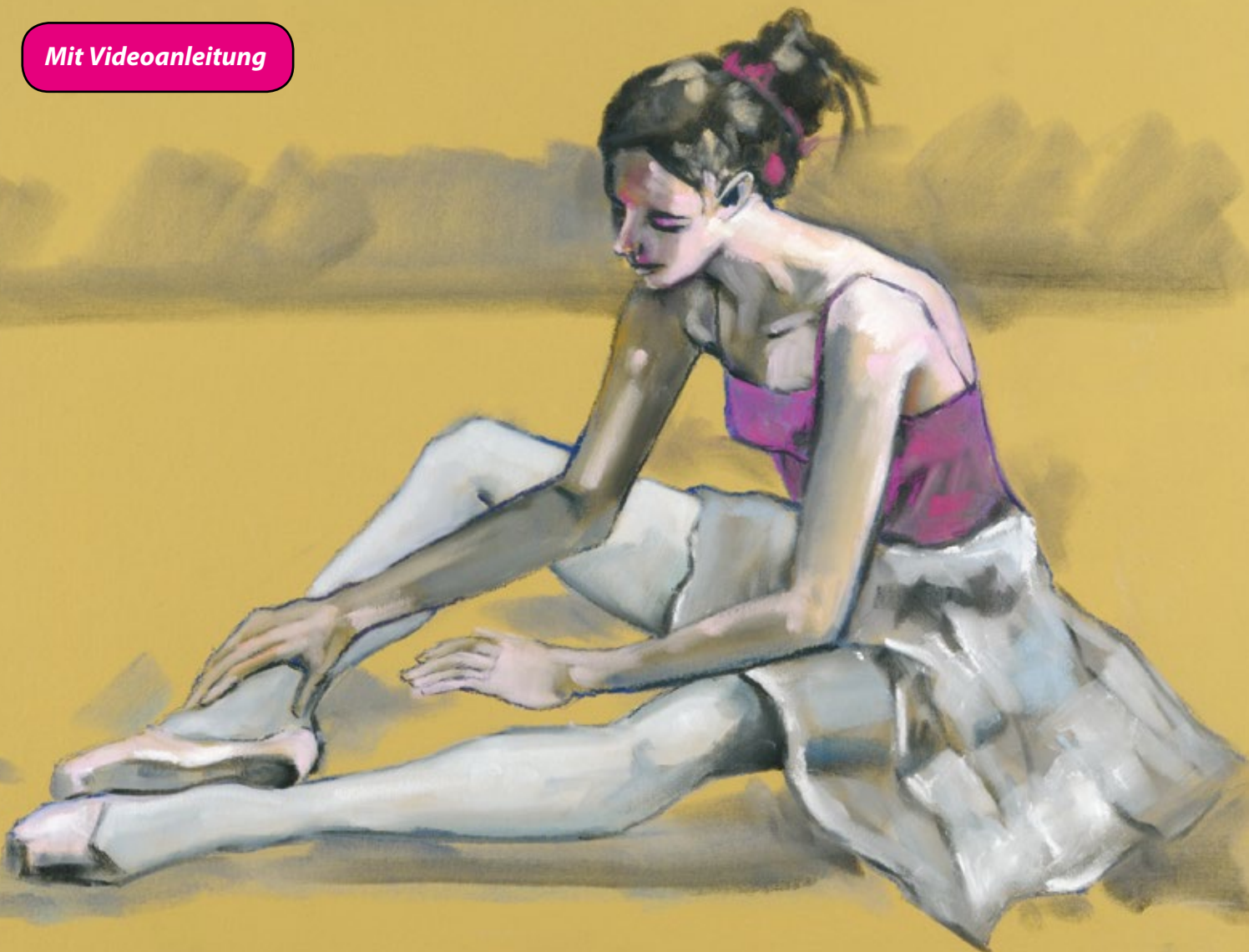
Farben mischen durch Lasur und dem Verwischen direkt auf dem Zeichengrund, darin besteht für mich der eigentliche Reiz der Pastelle. Die Farben werden zunächst schichtweise aufgetragen. In diesem Motiv liefert die ockerfarbene Tönung des Pastellkartons die Grundfarbe, die unter dem Auftrag der dunklen Schattenfarbe

abdunkelt. Darüber kommt der mittlere Ton als die jeweilige Grundfarbe für die Haut. Beim Verwischen, hier mit den Sofft Schwämmchen, entstehen Zwischentöne, Schatteneffekte und die weichen Verläufe. Den Schlusspunkt setzen, wo sinnvoll, die weißen Glanzlichter.

Die ockerfarbene Tönung des Sennelier Pastellkartons liefert auch die Hintergrundfarbe. Dadurch erspare ich mir nicht nur das Einfärben, sondern vermeide auch Staub und das Verwischen des Hintergrundes.

Man kann durch die richtige Tönung des Malgrundes nicht nur Staub vermeiden, sondern auch einen Arbeitsschritt übergehen.

Mit Videoanleitung





1. Vorzeichnung

Am Anfang steht die Vorzeichnung mit dem Pastellstift auf den Zeichengrund. Mit dem Schattenwurf kommt schon etwas Atmosphäre ins Bild.

TIPP

Wenn Sie sich unsicher sind, zeichnen Sie die Umrisse auf einem anderen Blatt vor und übertragen sie die Konturen auf den Pastellgrund.

2. Mit dunklen Farbtönen beginnen

Bei Licht und Schatten beginne ich immer mit den dunklen Farbtönen. Danach kommen die mittleren Tonwerte für die im Licht liegenden Bereiche. Das Hemd wird Violett, die Schatten darin sind schwarz. Die Strumpfhose ist Weiß mit schwachen grauen Schatten. Das Haar der Ballerina ist Schwarz.



3. Details und Schatten verstärken

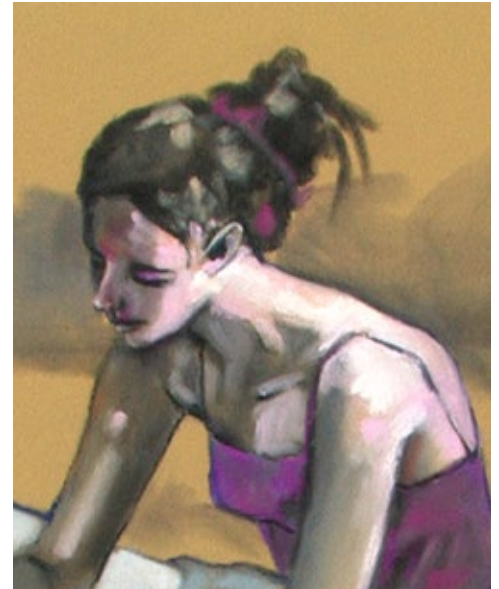
Nach und nach zeichne und verstärke ich die Schatten mit Paynesgrau und zeichne schwarze Details ein. Als Hautton für die im Licht liegenden Bereiche nehme ich ein helles Rosa. ebenso für die Ballettschuhe. Die Gesichtszüge und die Hände zeichne ich mit dem Kohlestift, die ein genaueres Arbeiten erlaubt.



▲ An den Details am Rock kann man gut erkennen, dass der Faltenwurf durch das Weiß plastisch wird. Ich male aber nicht realistisch, sondern lasse die Farbe spielen.

4. Das Licht

Erst wenn alles andere stimmt, zeichne ich mit Weiß die Glanzlichter auf die im Licht liegenden Bereiche; gut zu sehen an der Schulter, an der Wange und am Kleid, das ich außerdem für den Faltenwurf schattiere. So auch im Gesicht des Mädchens. Es entsteht durch die hell-dunkel Effekte. Lediglich die Augen und der Mund werden mit Schwarz angedeutet. Die flüchtig dahingeworfene Pastellskizze wird nicht weiter ausgearbeitet, sondern soll einfach nur Skizze bleiben.



Verwischte, transparente Effekte erzeugen räumliche Tiefe, wodurch das Mädchen in den Blick des Betrachters rückt.

Der mit Ocker eingefärbte Pastellgrund liefert dem Motiv die Grundtönung.

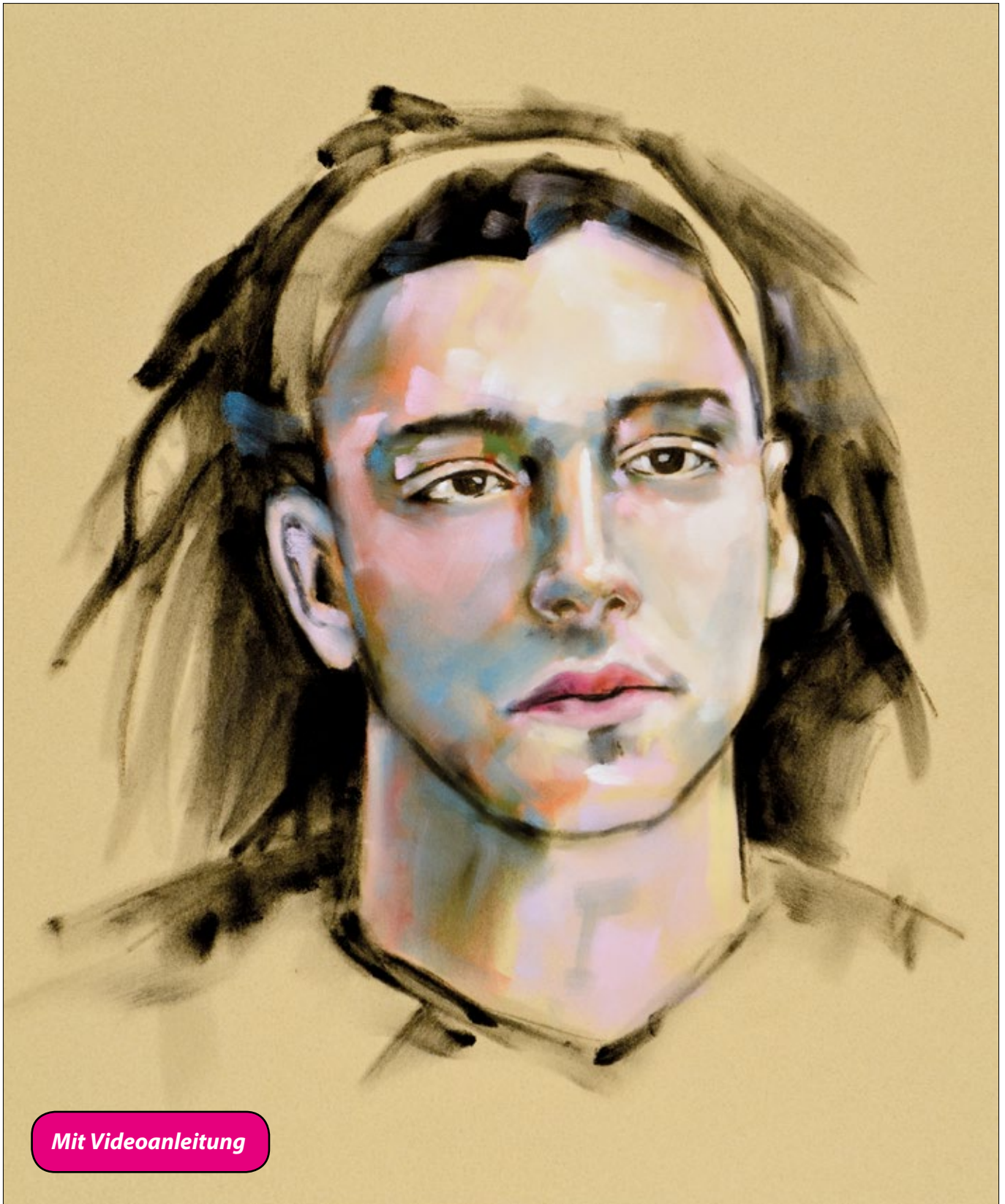
Helles Rosa und Weiß setzen die Ballerina ins rechte Licht.



Dezent angedeutete Schatten reichen aus, um das Mädchen auf festen Boden zu setzen.

Lichteffekte in den Schatten steigern die plastische Wirkung.

Unterschiede von PanPastell und herkömmlichem Farbauftrag



Mit Videoanleitung

▲ Am Farbauftrag bei diesem Porträt kann man sehr deutlich den Aufbau der Farbschichten erkennen. Die Farbe wird dabei nicht zu einer Fläche verschmolzen, sondern liegt in vielen Schichten übereinander.

Leo - 40 x 50 cm
PanPastell auf Sennelier Pastell Card.
Motiv: Franz-Josef Bettag



Porträt - 40 x 55 cm
Soft Pastelle auf Karton
mit Gesso und Glasmehl grundiert.
Motiv: Franz-Josef Bettag

▲ Den Unterschied zum Porträt auf der linken Seite, dass mit PanPastell und den Soft-Schwämmchen gemalt wurde, kann man an diesem Porträt erkennen. Der Farbauftrag ist flacher aber auch weicher. Die Kontraste und Schatteneffekte wurden mit dem Pastellpinsel und den Fingern verwischt. Dadurch entstehen transparente Farbverschmelzungen, die man besonders in den Schattenbereichen an den Wangen erkennen kann. Die Haare und das Kopftuch entstanden durch den direkten Kreideauftrag. Durch das Stehenlassen des Striches ist die Struktur zu erkennen. Gegenüber PanPastell entsteht durch das Verwischen mit den Fingern, dem Pinsel und anderen Werkzeugen eine leichte Struktur in den Farbschichten, die ein Motiv plastisch erscheinen lässt. Beide Methoden können für den künstlerische Ausdruck von Vorteil sein. Entscheiden muss der Künstler, wie er mit den verschiedenen Möglichkeiten umgeht.

Stilleben mit PanPastell malen

Schritt-für-Schritt-Anleitung

Um es gleich vorweg zu sagen, die hier gezeigte Methode ist meine eigene Maltechnik, die ich mit der Zeit für PanPastell und die Schwämmchen entwickelt habe. Sie ist nicht endgültig, sondern entwickelt sich immer weiter. Denn das Malen mit PanPastell ist noch jung und neu und unterscheidet sich von den traditionellen Pastelltechniken. Mit der Zeit wird jeder Künstler seine eigenen Tricks entwickeln und dadurch zu ganz anderen individuellen Bilderergebnissen kommen.

Aber auch mit PanPastell muss man einige Regeln beachten, die pastelltypisch sind. Man arbeitet auch hier immer von dunkel nach hell und ebenso spielt die Wahl des Malgrundes eine wichtige Rolle.

PanPastell wirkt auf einem glatten Malgrund vollkommen anders als auf einem rauen. Ich verwende in der Regel verschiedene Malgründe. Zum einen kommt immer wieder der Sansfix-Pastellkarton von Schmincke (ähnlich wie der Sennelier Pastellcard) zum Einsatz. Auf ihm kann man sehr schöne farbstarke Pastellgemälde erzeugen. Zum Anderen präpariere ich meinen Malgrund auch selbst. Mit Glasmehl oder Marmorstaub bekomme ich einen raue Oberfläche, die ich individuell mit Acrylfarbe tönen kann. Je nach Verwischtechnik kommt auf meinem Malgrund ein vollkommen anderes Ergebnis heraus. Wischt man mit den Fingern oder mit einem Pastellpinsel, verwendet man die Schwämmchen oder Kosmetikschwämme oder vielleicht Estompen (Papierwischer). All diese Faktoren beeinflussen das spätere Bild.

Ich habe die Technik so entwickelt, dass ich mich auf das Motiv konzentrieren und ein sauberes Ergebnis erwarten kann. Dabei spielt der gewählte Malgrund, sowie das verwendete Werk-

zeug eine wichtige Rolle. Ich überlasse ungerne etwas dem Zufall, wenn ich ein Bild male.

Für die hier gezeigte **Schritt-für-Schritt-Übung** verwende ich ausschließlich PanPastell und die Sofft-Schwämmchen. Ich verwische nichts mit den Fingern und radiere auch nichts weg.

Auf dem grauen Sansfix-Pastellkarton steht jeder Strich mit dem Schwämmchen. Die Farbflächen werden spontan und in langen Strichen aufgetragen.

Spitzlichter und Spiegelungen entstehen durch kurze kräftige Abstriche.

Die Technik ähnelt ein wenig der Malerei mit Ölfarben und einem Borstenpinsel.

Das Stilleben zeigt einen kräftigen pastelluntypischen Farbauftrag. Die gewohnte luftige Transparenz, die einem Pastell innewohnt findet man hier nicht unbedingt.

Der Malgrund und PanPastell im Zusammenspiel mit dem Schwämmchen erzeugt den Anfangs schon angesprochenen flächige Farbauftrag.

Diese Technik können Sie selbstverständlich variieren und abwandeln. Es bleibt Ihnen überlassen, wie letztendlich Ihr Bild aussehen wird.

Ich möchte aber zum Schluss an dieser Stelle auch einwerfen, dass Sie schon etwas Erfahrung mitbringen sollten, denn das Arbeiten mit den Schwämmchen ist nicht einfach.

Aus diesem Grund zeige ich Ihnen diese kleine Übung, die zum Nachmachen anregen soll aber auch die Grenzen von PanPastell und den Schwämmchen aufzeigt. Denn PanPastell lässt sich ebenso wie herkömmliche Pastelle nicht in unendlichen Schichten auftragen. Je nach Malgrund und Technik kann schon nach 3 bis 4 Farbschichten der Malgrund gesättigt sein und die Farben beginnen zu verschmieren.

Das vorgestellte Motiv wurde mit folgenden Farbtönen von PanPastell gemalt: Titanweiß, Violett, Ultramarinblau hell, Phthaloblau, Neutralgrau hell und Schwarz. **Malgrund:** Sansfix-Pastellkarton oder Sennelier Pastell Card **Sofft-Schwämmchen** in verschiedenen Formen und Größen.

TIPP

Tragen Sie die Farbe immer sparsam auf. Lieber weniger als gleich zuviel. Achten Sie darauf, dass der Malgrund rau ist und die Farbe gut annimmt. Auf einem glatten Malgrund wird die Farbe wenig haften und somit sehr viel Pigment auf der Oberfläche liegen bleiben. Das verschmiert den Malgrund und macht ihn fleckig.





1. Motiv in den Grundzügen aufzeichnen

Ich lege mit einem schwarzen Pastellstift (CarbOthello von Stabilo) eine Umrisszeichnung an. Sie dient mir als Grundgerüst für die farbige Ausmalung.



2. Schatten bestimmen

Mit Schwarz und einem breiten Sofft-Schwämmchen male ich die ersten Schatten, die in meinem Motiv zu erkennen sind.



3. Dunkle und Mitteltöne bestimmen

Zuerst werden die Kanne und die Tassen mit Schwarz vollständig ausgemalt, außerdem werden die Schatten verstärkt. Anschließend kommen mit einem hellen Grauton die ersten Lichteffekte in das Bild. Die Tischdecke bekommt jetzt eine Grundfarbe aus Kaltgrau und Ultramarin hell



4. Grundfarben

Mit Kobaltblau mittel entsteht die Grundfarbe der Kanne. Für die Tassen verwende ich einen helleren Blauton. Mit Weiß wird die Tischdecke plastisch ausgestaltet. Außerdem setze ich mit Weiß auch gleich die Lichteffekte auf den beiden Tassen.



5. Spiegelungen und Lichteffekte

Damit das Motiv plastisch wird setze ich mit Violett und Ultramarinblau hell die Lichtspiegelungen. Mit Weiß wird die Lichtseite weiter betont.

Flächig auftragen

An diesem Detailausschnitt kann man sehr schön den Farbauftrag mit dem Schwämmchen erkennen. Die Farbflächen verwischen nicht, wie mit anderen Instrumenten, sondern bleiben wie mit einem Pinsel gemalt übereinander gelagert stehen. So entstehen Lasuren, die sich transparent beeinflussen.



Transparenz erzeugen

Wenig Farbe auf dem Schwämmchen erzeugt einen transparenten lasierenden Effekt, trotzdem ist der Strich des Schwämmchens noch gut erkennbar.



Pastellgrundierung für Farbstifte

Die Künstlerin und Buchautorin Daniela Schnabel verwendet für Ihre realistischen Farbstiftzeichnungen als Untermauerung eine Pastellgrundierung und erzeugt so plastische Bildeffekte.



Seit einigen Jahren verwendet die Künstlerin für großformatige Tierillustrationen eine Grundierung mit Pastellkreide. Diese koloriert die umfangreiche Fläche schnell und deckend ohne dabei die Papieroberfläche zu verschließen, außerdem bleibt die Transparenz der Farbschicht erhalten. So sind auch mehrlagige Haarschichten mit Farbstiften weiter möglich. Pastell und Farbstift ergänzen sich ideal und man erkennt im fertigen Bild kaum Unterschiede.



Die meisten Tiere besitzen mehrere Haarschichten, die sie vor Kälte und Wärme schützen sollen. Deshalb können wir auch nicht durch die Haare direkt auf die Haut schauen. Diese kleinen und feinen Härchen kann man nicht malen. Aus diesem Grund greift die Künstlerin zu einem Trick, der die realistische Darstellung ermöglicht.

Mit Pastellfarbe legt Sie eine Grundierung an. Diese erzeugt die unteren dichten Haarschichten eines Tieres. Über die Pastellgrundierung legt sie in zahlreichen Schichten und Farbwechseln die Ausarbeitung des Fells mit den Farbstiften. Dabei arbeitet sie von hell nach dunkel. Beim Stricheln der einzelnen Haare ist wichtig, sich genau an der Vorlage zu orientieren, weil Korrekturen mit dem Radierer aufgrund der Pastelluntermauerung nur schwer möglich sind! Auf der linken Abbildung sieht man die Ausrichtung der Haare besonders gut. Die darunterliegende Pastellgrundierung verstärkt den dichten Fellcharakter, wirkt aber nicht wie z. B. eine unruhige Aquarelluntermauerung störend. Wichtig ist, dass immer zuerst die Pastellgrundierung und dann der Farbstift kommt, Pastellfarbe haftet nicht auf Farbstiften!



Die Pastellgrundierung

Auf die Vorzeichnung kommt zunächst eine dünne Schicht Pastellfarbe, die mit einem Pastellschwämmchen oder direkt mit dem Pastellstäbchen aufgetragen wird. Die Pigmente arbeitet die Künstlerin manchmal auch mit einem Stück geschäumten Polystyrols unter leichtem Druck in das Papier ein. Anschließend zeichnet sie mit Farbstiften darüber.



▲ Die Künstlerin Daniela Schnabel arbeitet sehr detailliert und realistisch. Ihre Tierillustrationen finden große Anerkennung.

Schritt-für-Schritt-Anleitung



Gründe, die für eine Unterma- lung mit Pastellen sprechen, sind zum einen, dass damit schnell ein farbintensives Ergebnis erzielt werden kann, zum anderen, dass die Methode relativ einfach zu handhaben ist. Die Pastellgrundierung erlaubt je nach Farbstiftmarke zahlreiche weitere

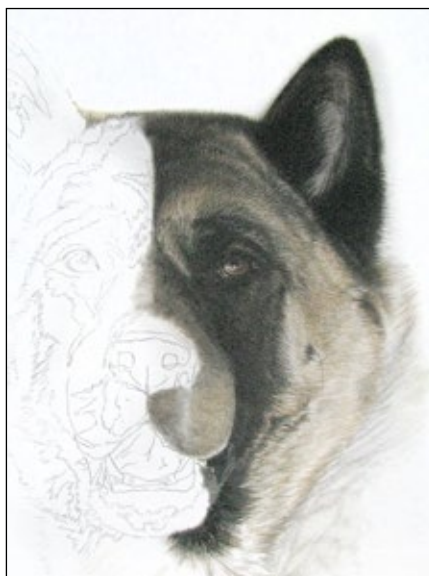
Schichten, um Tierfell realistisch darzu- stellen. Aus dem satten Pastellauftrag lassen sich mit dem Knetgummi lichte Stellen sehr einfach hervorheben. Kleiner Nachteil dieser Technik ist, dass man genau arbeiten muss, da sich Fehler nur schwer korrigieren lassen. Jedes Radie-

ren entfernt die Pastelluntermalung, selbst unter Verwendung eines geeig- neten Fixativs. Bei großzügigem Pastell- auftrag kann es erforderlich werden, die Pigmente zu fixieren, bevor man mit Farbstiften an die weitere Ausarbeitung geht.



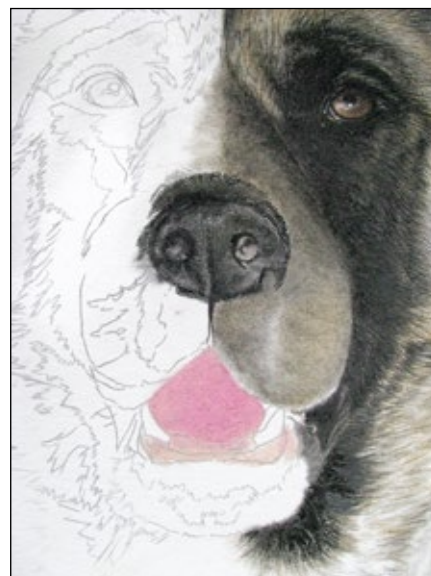
1. Grundieren mit Pastell

Der Pastellstaub (Umbra natur) wird direkt mit dem Schwämmchen (Sofft) auf die Vorzeichnung aufgetragen. Alternativ kann man mit einem Stück Polystyrol den Pigmentstaub ebenfalls schnell in das Papier einarbeiten.



2. Schichten verdichten

Anschließend kommt auf die dunklen Fellpartien eine Schicht mit schwarzem Pastell. Die ersten erkennbaren Haare male ich mit Farbstiften in den Farbtönen Van Dyk Braun und Schwarz auf die Pastellgrundierung.



3. Schnauze mit Pastell anlegen

Die Nase erhält je eine dünne Lage Umbra und Schwarz. Danach wird die Nase mit schwarzem Pastellstäbchen strukturiert, diesmal jedoch nicht verwischt. Ohren, Lefzen und Zunge des Hundes erhalten eine Schicht Magenta.



4. Fell, Augen, Nase und Zunge

Über die Pastellgrundierung folgt nun in zahlreichen Schichten und Farbwechslern die Ausarbeitung des Fells mit Farbstiften. Nacheinander arbeite ich die einzelnen Abschnitte mit je nach Felllänge unterschiedlich langen Strichen aus und folge dabei der Wuchsrichtung des Fells. Die Augen sind der Mittelpunkt des Porträts, weshalb ich hier sehr detailliert mit gut gespitzten Farbstiften arbeite.



5. Fell und Details ergänzen

Die Glanzpunkte in Auge und auf der Nase werden weiß gelassen! Das gilt auch für die Lichtreflexe auf dem Fell. Hier wird die Pastellgrundierung einfach nicht mit den Farbstiften übermalt und wirkt dadurch viel heller. Lange Tastaare und sehr lichte Partien an der Schnauze akzentuiert der weiße Farbstift.

Pastellgrundierung für Farbstifte



6. Der letzte Schliff

Durch die kräftige Pastelluntermalung wirkt das Fell dicht und weich. Feine weiche Übergänge von hell nach dunkel lassen sich mit dem Knetradiergummi gestalten. Mit gut gespitzten Farbstiften in Weiß und Schwarz werden letzte Details ergänzt. Durch die Kombination von Pastell mit Farbstiften sieht das fertige Bild nahezu fotorealistisch aus.

Farbtöne für Untermalung und Fellstruktur nochmal in Kurzform:

Grundierung Fell: Pastellstäbchen wahlweise von Schmincke und Rembrandt in Umbra Natur und Schwarz.

Schnauze, Zunge und Ohren: Rembrandt-Pastell in Magenta, darüber Fleischfarbe hell.

Augen: Faber-Castell Albrecht Dürer in Terrakotta, Van Dyck Braun und Schwarz.

Fellstruktur: Faber-Castell Albrecht Dürer in den Farben Umbra Natur, Van Dyck Braun, Terrakotta und Schwarz; Glanzlichter und Barthaare mit Weiß.

Der Artikel von Daniela Schnabel wurde aus Ihrem aktuellen Buch - Zeichnen und Malen mit Farbstiften - entnommen und ergänzt. Weitere Farbstifttechniken finden Sie im Buch.



- Praxisbuch für Einsteiger und Fortgeschrittene
- Alles Wichtige über Material und Techniken
- Mit zahlreichen Übungsbeispielen

Daniela Schnabel

Zeichnen und Malen mit Farbstiften

Material, Technik und Beispiele

88 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen, Format: 21 x 30 cm, Hardcover gebunden
ISBN 978-3-945591-07-9

€ 22,95

Im Buch- und Fachhandel oder über
AMAZON.de direkt bestellen.

DuoPastello

Zarte Kontraste und weiche Übergänge



Kaum ein anderer Pinsel hat in den letzten Jahren so viele Freunde gefunden als der DuoPastello von Habico. Mit dem DuoPastello Pinsel wird die traditionelle Pastellmalerei neu entdeckt, denn der Pinsel ermöglicht feine und weiche Farbübergänge ohne Arbeitsspuren.

Mit ihm kann der Künstler die Pastellfarbe ganz fein auf dem Malgrund verteilen und dadurch Kontrastübergänge und Verschmelzungen erzeugen, die mit keinem anderen Werkzeug möglich sind.

Mit der runden Spitze des DuoPastello Pinsels kann man die Pigmentpartikel großflächig verteilen. Die dünne Spitze eignet sich für feine Striche und zum abschwächen der Farbe auf dem Malgrund.

Mit dem Pinsel kann man den Farbauftrag verstärken oder abschwächen. Mit einem Kohle- oder Grafitstaub entstehen feinste Tonwertabstufungen.

Der DuoPastello eignet sich für alle möglichen Bildmotive. Besonders schöne Ergebnisse erzielt man bei Porträts oder Landschaften, deren Kontrastreichtum durch die Verwisch-

Der DuoPastello ist ein inovatives Meisterstück, der aus einer Idee heraus entstand und mittlerweile von vielen Künstlern weltweit geschätzt wird. Er entsteht in echter Handwerkskunst Made in Germany. Man kann mit ihm Kohle, Rötel, Kreide und Pastellfarben zu feinsten Tonwertabstufungen und Verschmelzungen verreiben. Die beiden Enden ermöglichen sowohl große als auch kleine Flächen in der Farbe zu bearbeiten.

Pinsel mit zwei Enden für unterschiedliche Verwischereigenschaften. Runde Pinselspitze mit einem Durchmesser von 13,6 mm und flache Spitze mit einer Breite von 6,5 mm in natloser Silberzwinge, natur lackierter Stiel.



eigenschaften des Pinsels in vollem Umfang genutzt werden kann.

Alle im Handel befindlichen Soft-Pastelle können mit dem DuoPastello verwischt werden. Je weicher eine Sorte ist, desto feiner werden die Tonwertabstufungen in der Farbe. Wenn Sie Pastellstaub oder Pigmentpulver verwenden, erhalten Sie transparente

Farbflächen, die auch mehrmals übereinander verwischt werden können. Bei einem starken, fast deckenden Pastellauftrag werden die Verwischungen kräftiger. Mit der dünnen Pinselspitze lässt sich die Farbe partitiell abnehmen und punktgenau steuern.

Verschiedene Techniken

Durch die beiden Pinselköpfe kann der DuoPastello für verschiedene Techniken eingesetzt werden. In erster Linie wird der Künstler den breiten, runden Kopf für großflächige Verwischungen und feine, zarte Farbverschmelzungen nutzen. Die dünne Pinselspitze eignet sich für Details und zarte Striche.

Durch die beiden Pinselköpfe des DuoPastello erhält der Künstler ein umfassendes Werkzeug, mit dem er die traditionelle Pastellmalerei beschreiten kann.

Außer auf Papier, kann der DuoPastello die Pastellfarbe auch auf Leinwand und Seide verwischen. Gegenüber einem Papierwischer oder dem Verwischen mit der Hand besteht der Vorteil darin, dass ein gleichmäßiger und feiner Farbauftrag möglich ist.



▲ Schon die alten Meister nutzten für ihre Pastellgemälde ganz spezielle Pinsel, die zarte und fast dahingehauchte Farbverschmelzungen ermöglichten.



▲ Detailarbeit mit der flachen Seite.



▲ Großflächiger Auftrag mit der runden Seite.

► Der Künstler Hermann Hoormann verwendet den Pastellpinsel zum kolorieren seiner Radierungen und erzielt feinste Farbnuancen.



Pastellpinsel und Kohlestaub

Taucht man den Pinsel direkt in den abgeriebenen Kohlestaub kann man getönte Striche in allen Varianten ziehen und den Staub unterschiedlich stark auftragen. Die weichen Haare bewirken eine gleichmäßige und dichte Tönung. Bereiche, die allzu dunkel ausgefallen sind, lassen sich mit dem Pinsel wieder abschwächen.

Mit Videoanleitung

Den DuoPastello Pinsel können Sie im Fachhandel oder direkt bei der HABICO Künstlerpinselmanufaktur erwerben, www.habico.de

Lernprogramme zum Selbststudium Entdecken Sie die Zeichentechniken der alten Meister

Lernen Sie ganz entspannt von Zuhause!

Speziell entwickelte Lernprogramme für das Zeichnen ermöglichen den leichten Einstieg in die Technik. Ausführliche leicht verständliche Anleitungen.

Zeichnen mit Rötel

Der Zeichenkurs zum Selbststudium
von Franz-Josef Bettag

Tauchen Sie ein in die Welt der Rötelzeichnung und lernen Sie zeichnen wie die alten Meister. Neben der Zeichenkohle ist Rötel das älteste Zeichenwerkzeug überhaupt, ein Klassiker der Kunstgeschichte und dabei überaus zeitgemäß. Das Zeichnen mit Rötel ist nicht an eine bestimmte Technik gebunden. Franz-Josef Bettag demonstriert dem Leser in der Hauptsache seine Technik, die in der Tradition der englischen Präraffaeliten steht. Für seinen Kurs hat er sie deutlich vereinfacht. So kann man auch ohne Vorkenntnisse seine ersten Zeichenversuche wagen. Der Leser lernt dabei drei verschiedene Anwendungen kennen, mit denen einzeln oder zusammen wunderbare Rötelzeichnungen entstehen. Am Anfang allerdings stehen die Grundlagen. Ebenso wichtig wie das richtige Material – im Grunde nur Papier, Rötelstift und Knetgummi – ist der richtige Umgang damit. Strichführung und Verwischen oder beides in einer Zeichnung: Wie Sie die Techniken richtig einsetzen, vermittelt der Autor mit diesem Lernkurs zum Selbststudium.



Buch - Softcover mit 76 Seiten, ergänzendes e-Book auf CD und extra DVD mit Videobegleitung ermöglichen das Selbststudium.

Erhältlich bei www.bettags-shop.de oder bei Amazon!

Die Bilder unten zeigen einen Ausschnitt aus dem Lernprogramm. Alle Steps werden in Wort und Bild auf der DVD ausführlich erklärt.



Die Flächentönung

Fotoähnliche Effekte mit Kohle

Der Zeichenkurs zum Selbststudium
von Franz-Josef Bettag

Die Flächentönung ist eine altmeisterliche Zeichentechnik, die auch heute noch zu beeindruckenden Ergebnissen führt. Es entsteht ein fotoähnlicher Effekt, der in einem Motiv räumliche Tiefe erzeugt. Das Besondere an der Technik ist, dass man sie ganz einfach mit Kohle und einem Radiergummi machen kann. Effektvoller kann man mit Kohle nicht zeichnen.



Buch - Softcover mit 76 Seiten, ergänzendes e-Book auf CD und extra DVD mit Videobegleitung ermöglichen das Selbststudium.

Erhältlich bei www.bettags-shop.de oder bei Amazon!

Der Kurs beginnt mit einer ausführlichen Beschreibung der Technik und wie Sie mit dem Material umgehen. Anhand von einfachen Übungen lernen Sie das Modellieren mit Licht und Schatten. Sechs Grundübungen und weitere Übungsmotive zeigen Ihnen die Möglichkeiten der Technik. In den Videos auf der DVD zeigt der Künstler Ihnen den praktischen Umgang mit der Flächentönung. Sie sehen jeden wichtigen Handgriff zu den Übungen im eBook.

» Die speziell entwickelte Methode ermöglicht Ihnen auch ohne spezielle Vorkenntnisse das Zeichnen ohne Zeitdruck zu erlernen. Die Motive im Lernprogramm sind leicht nachvollziehbar, Schritt für Schritt im Buch erklärt und auf der DVD in Wort und Bild demonstriert. Die Übungen bilden zusammen eine Einheit und bauen nacheinander auf. Das ermöglicht den optimalen Lernerfolg und macht auch schwierige Techniken begreifbar. «

Impressum

Bettags Malschule erscheint
im Artisto Verlag UG

Redaktionsleitung
Franz-Josef Bettag

Redaktionsadresse
art-studio bettag
Rottstr. 82, D-67373 Dudenhofen,
bettags-malschule@gmx.de.

Anschrift Verlag
Artisto Verlag UG
(haftungsbeschränkt),
Rottstr. 82, D-67373 Dudenhofen,
artisto-verlag@gmx.de.

Mitarbeit
Daniela Schnabel
Hermann Hoormann

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos usw. wird keine Haftung übernommen.

Das Werk und seine Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt; jede Verwertung oder gewerbliche Nutzung der Texte und Abbildungen ist verboten und nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Artisto Verlages UG gestattet. Die Ratschläge sind von den Autoren sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann keine Garantie für ein Gelingen übernommen werden. Eine Haftung der Autoren und ihrer Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

© 2017 Artisto Verlag UG

Die Flächentönung

Bericht von Franz-Josef Bettag

Mit dieser kleinen Übung möchte ich demonstrieren, wie man die Papierfarbe mit weißer Pastellfarbe verstärken kann. Damit erweitert sich auch das Spektrum der Tonwerte unauffällig, aber mit starker atmosphärischer Wirkung. Die klassische Papierfarbe ist das neutrale Weiß. Doch gerade beim Zeichnen mit Kohle bringt Weißkreide oder weiße Pastellfarbe eine interessante Note ins Spiel, die gezielt auch als Weißton für bestimmte Motive dienen kann.



Bei der Flächentönung erzeugt man die hellen Stellen im Bild einfach durch das Entfernen der Tönung. So entstehen abgedämpfte Lichteffekte. Will man stark leuchtende Glanzlichter bekommen, muss man das Weiß verstärken. Dafür nehme ich Weißkreide oder weiße Pastellfarbe, die den grauen Grundton des Papiers einfach abdeckt.



▲ Die Tönung

Im ersten Schritt wird das Motiv mit Kohle auf das Papier gezeichnet. Anschließend mit Kohlestaub die Tönung erzeugt.



◀ Blüten

Ich knete den Radiergummi zu einer flachen Spitze und gestalte die Form der Blütenblätter. Ich achte darauf, dass ich mich genau an die Form halte und nicht zu viel von der Tönung abnehme.

Mit Videoanleitung

► Negativform erzeugen

Nach dem Radieren ist eine Negativform entstanden. Die dem Licht ausgesetzten Bildbereiche erscheinen jetzt weiß. Auch einige Graustufen sind gut zu erkennen. Dieses Ergebnis ist jetzt die Basis für die weitere Ausarbeitung mit schwarzer und weißer Pastellfarbe.

▼ Lichteffekte in der Vase

Mit dem Knetgummiradierer erzeuge ich die hellen Lichteffekte in der Vase. Das Licht kommt von links und deshalb bleibt die rechte Seite erst einmal dunkel stehen.



▲ Schwarz für die Bildtiefe

Die Blumenvasen sollen nicht einfach nur im Raum schweben, deshalb erzeuge ich mit schwarzer Pastellfarbe Schatteneffekte. Durch den schwarzen Hintergrund kommt das Motiv nach vorne und es entsteht räumliche Tiefe. Auch die Vasen erhalten durch die dunklen Schatten ihre Form.



◀ Weiße Pastellfarbe für leuchtende Lichteffekte

Damit die Blüten erstrahlen, trage ich Pastellweiß mit dem Sofftschwämmchen auf die bereits freigelegten Blütenformen auf. Auch die Lichteffekte auf den Vasen werden damit erzeugt. So verstärke ich den Weißton in meinem Motiv. So ganz nebenbei entstehen durch das Verwischen mit dem Weiß auch Halbtöne in der grauen Tönung.

Auf ein Wort!

Persönliche Gedanken von Franz-Josef Bettag

Vor nun knapp 50 Jahren bekam ich von meinem Onkel einen Schmincke Pastellkasten mit 40 Farbtönen geschenkt. Es war meine erste Berührung mit der Technik und der Farbe.

Mein Onkel erkannte schon früh mein Talent und spendierte mir noch einen Malkurs bei einem Künstler, der sich schon lange mit der Pastellmalerei beschäftigte.

Bei ihm lernte ich die Grundzüge der Technik kennen. Auch wie man es nicht machen sollte. Ich habe in dieser Zeit auch viele Bücher verschlungen. Bücher die es heute leider nicht mehr gibt.

Später im Studium wurde uns die Pastellfarbe madig geredet. Acryl und Airbrush waren gerade im kommen. Trotzdem haben uns die Dozenten die Pastellfarbe im Aktkurs näher gebracht. Aber leider musste ich schon früh feststellen, dass man eigentlich nichts wusste und daraus ein staubiges Unterfangen wurde. Pastellmalerei war etwas für Aussenseiter und Zeichner. Die Malerei gehörte den Ölmalern. So haben dann auch die Studierenden schnell andere Techniken verwendet. Mich hat die Technik trotz allem weiter fasziniert.

Bei einem USA Besuch 1988 lernte ich durch Zufall einen Pastellmaler kennen. Durch ihn bekam ich Einblick in eine Szene, die ich mir bisher nicht vorstellen konnte; Material und Techniken, die für mich neu waren, aber für die Künstler in USA Normalität. Sie konnten aus dem Vollen schöpfen. Die Pastellmalerei hat in den USA nicht nur eine lange Tradition, sondern findet auch eine breite Anerkennung. Profis und Amateure tauschen sich aus. Das hat sich bis heute nicht geändert.

Ganz anders ist das in Deutschland. Hier hat die Pastellmalerei ein schmutziges Image, obwohl die besten Pastellmaler aus Deutschland kamen. Aber warum ist das so?

In Deutschland wird Kunst anderes gelehrt und wahrgenommen als z. B. in USA, England oder Frankreich. Nach dem Krieg wollte man frei arbeiten und die Technik war da nur im Weg.

Man hat praktisch das Rad neu erfunden, denn die Abstrakten und Gegenstandslosen brauchten keine Maltechniken. Auch die Industrie machte es den Künstlern durch die fertigen Produkte leicht.

Leider vergaß man aber, dass die Malerei nicht nur Ideen braucht sondern auch funktionieren muss. Und ohne Technik gehts halt nicht.

Maltechniken wurden über die Jahrhunderte entwickelt und haben sich bewährt. Die Farbenhersteller können heute vieles erleichtern und besser herstellen, aber die Technik bleibt die Alte.

Ohne Regeln funktioniert leider gar nichts!

Alles auf diesem Planeten, vielleicht sogar im ganzen Universum ist bestimmten Regeln unterworfen. Ohne diese Regeln fällt alles auseinander.

Auch die Pastellmalerei folgt diesen physikalischen Regeln. Versteht man diese Regeln, kann man Problemlos mit dem Material arbeiten, erhält ein Ergebnis, dass immer wieder nachvollziehbar ist.

Jetzt scheint es aber so zu sein, dass viele Freizeit- und Hobbykünstler meinen, dass man Regeln nicht braucht. Unterstützt von vielen sog. Profikünstlern, die ihr Pseudowissen in Kursen weitergeben, entstehen neue Regeln, die mit der ursprünglichen Technik nichts zu tun haben.

Regeln die nicht funktionieren können oder auch gefährlich werden, weil gesundheitliche Gefahren entstehen.

Die Wörter „Vorsicht“ und „Sauberkeit“ waren von Anfang an immer meine Botschaft an meine Schüler.

Ich erinnere mich noch gut als ich im Atelier Besuch von einer Galeristin hatte. Die meinte, dass mein Atelier klinisch rein sei und das wäre für einen Künstler nicht nur untypisch, sondern auch nicht vermarktbar. In einem Atelier muss es nach Arbeit aussehen, also es muss dreckig sein, nach Terpentin stinken und der Künstler sollte auch noch rauchen.

Kein Witz, die Dame meinte das im Ernst, denn ich hatte viele solcher merkwürdigen Begegnungen. Auch Schüler, die bei mir im Atelier arbeiteten vermissten das gewisse Etwas, dass ein Atelier ausmacht.

Ich mag es nicht im Dreck zu arbeiten. und ich weigere mich strickt, Lösemiteldämpfe oder Pigmentstaub einzuatmen. Aus diesem Grund versuche ich die Maltechniken so anzuwenden, dass sie mich nicht krank machen. Dazu gehört auch ein gewisses Maß an Sauberkeit. Und diese Sauberkeit kann ich Problemlos einhalten, wenn ich mich an die Regeln der Technik halte.

Es gibt leider Menschen die glauben, sie müssten die Menschheit mit ihren Pseudoweisheiten beglücken.

Im Internet kann man 18-jährige Bloggerinnen bewundern, die wohl kaum etwas vom Malen oder im Besonderen von der Pastellmalerei verstehen, aber dennoch die Technik erklären wollen.

Da kann man hören wie toll der Farbkasten der Firma XY ist und die Farben so schön bunt sind.

Der Farbstaub wird dann locker über das Bild gebläsen. Ist ja alles sooooo ungefährlich und cool!

Die Farben werden in- und übereinander gemalt. Von Hell auf Dunkel nicht die Rede! Die Technik wird ausser Kraft gesetzt. Regeln gibt es nicht mehr.

Witzig fand ich auch die Werbeaussage zu einem neuen Buch über Pastellmalerei: „Die Künstlerin hätte erst kürzlich ihre Liebe zur Pastellmalerei entdeckt“! Da stellt sich mir die Frage:

Warum schreibt die Künstlerin ein Buch über eine Technik, mit der sie noch keine oder kaum Erfahrung hat? Schön für den, der aus einem solchen Buch was lernen will!

Es gibt auch unzählige Internetseiten, die die Pastellfarbe als extrem gefährlich einstufen. Für Allergiker werden spezielle Staubmasken, Absaugeinrichtungen und Gummihandschuhe empfohlen.

Mal ehrlich, den Staub kann man größtenteils vermeiden und wer gegen Pigmentstaub allergisch reagiert, sollte prinzipiell nicht mit Pastellfarbe arbeiten. Da helfen dann auch keine Staubmasken und Gummihandschuhe.

Pseudowissen und Unwahrheiten im Internet weit verbreitet!

Vor kurzem konnte ich auf YouTube einen russischen Künstler bewundern, der mit Pastellfarben und sehr viel Terpentin und Benzin malt, und das alles mit den Händen.

Was soll man dazu nach sagen? Nichts, rein gar nichts, denn die 120 000 die sich das Video angeschaut haben, werden wohl dann auch die Technik nachmachen wollen.

Leider verstehen viele Künstler nicht, dass Freiheit nicht bedeutet, die Technik außer Kraft zu setzen. Tut man das, bekommt man keine brauchbaren Ergebnisse. Und viel schlimmer, die Künstler werden krank. Wenn ein Profi gerne mit seinem Leben spielt, dann soll er es tun. Aber der Freizeitkünstler kennt meist das Risiko nicht, wenn er die Technik nicht beherrscht, die falschen Farben verwendet oder mit Lösemitteln hantiert.

Wenn man alles Richtig macht, sich also an die Regeln hält, ist jedes Risiko zu minimieren und einzuschätzen.

Die Regeln zu beachten bedeutet aber auch, dass man einen gewissen finanziellen Aufwand betreiben muss.

Gute Pastellfarben, Papier und Fixativ gibt es nicht zum Nulltarif. Eine Stafefelei - zumindest eine Tischstafefelei - muss man einkalkulieren. Und die

Sauberkeit muss immer an erster Stelle stehen. Man sollte in jedem Fall vermeiden in der Küche oder im Wohnzimmer zu arbeiten. Am besten ist es, man hat einen eigenen Raum in dem man sich entfalten kann.

Wenn man dann noch die maltechnischen Regeln beachtet, dann wird man erfolgreich sein. Denn eines kann ich mit Sicherheit sagen, Pastellmalerei ist keine Hexerei, es ist reine Technik! Technik die man erlernen und beherrschen kann.

Das Problem ist nur, wer hat genügend Erfahrung und kann die Technik so er-

klären, dass sie verstanden wird und nachvollziehbar ist. Ich hoffe sehr, dass mir das gelingt und ich einige Menschen erreiche, die verstehen was ich meine. Vielleicht geben auch sie die Technik und die Regeln wieder weiter. Um es nicht falsch zu verstehen, ich habe auch Künstler im Internet entdeckt - und kenne auch einige persönlich - die machen alles richtig. Aber leider sind die selbsternannten „Spezialisten“ in der Mehrheit. Seien Sie kritisch, prüfen Sie genau und denken Sie immer daran, Geiz ist nicht geil, sondern kann auch gefährlich werden.



Mein erster Pastellkasten von Schmincke. Eigentlich schon eine Antiquität.





Unser aktuelles Buchprogramm



**TOP
TITEL**

Franz-Josef Bettag
Bleistiftzeichnungen richtig kolorieren
Verschiedene Techniken um eine Zeichnung farbig zu machen

64 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen
Format: 21 x 30 cm, Hardcover gebunden
ISBN 978-3-945591-07-9
€ 19,95

NEU



Daniela Schnabel
Zeichnen und Malen mit Farbstiften
Material, Technik und Beispiele

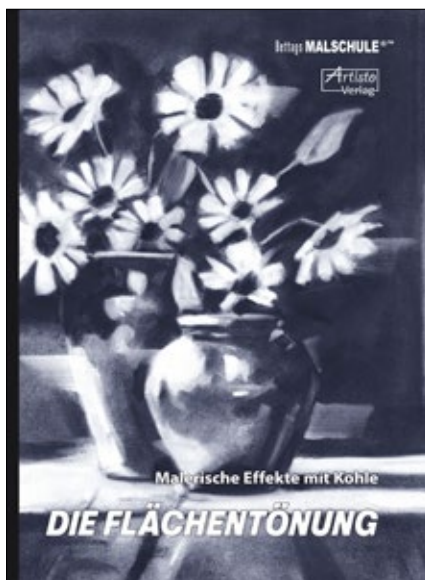
88 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen
Format: 21 x 30 cm, Hardcover gebunden
ISBN 978-3-945591-07-9
€ 22,95

NEU



Maya Vester
Maya - Schule des Sehens
Zeichnen - so einfach wie Schreiben lernen
Eine Anleitung zum Selbststudium

84 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen
Format: 21 x 30 cm, Hardcover gebunden
ISBN 978-3-945591-20-8
€ 22,95



Franz-Josef Bettag
Zeichnen mit Röteln
Der Zeichenkurs zum Selbststudium

76 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen
Format: 21 x 30 cm, Softcover gebunden
ISBN 978-3-945591-12-3
€ 19,95

Franz-Josef Bettag
Die Flächentönung
Malerische Effekte mit Kohle

76 Seiten, Format: 21 x 30 cm,
Softcover gebunden
ISBN 978-3-945591-10-9
€ 19,95



**TOP
TITEL**



Franz-Josef Bettag

Leuchtende Aquarelle mit Acrylfarben

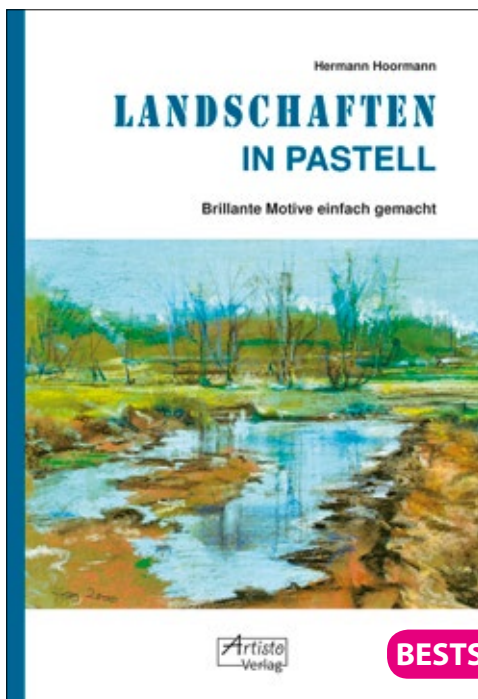
Material, Techniken und Anwendungsbeispiele

120 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen auf Kunstdruckpapier

Format: 21 x 30 cm, Hardcover gebunden

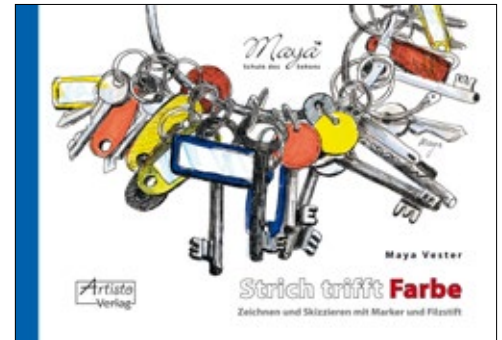
ISBN 978-3-945591-17-8

€ 28,95



▲ Mit diesem Praxisbuch für Einsteiger, Fortgeschrittene und Studierende demonstriert der Künstler seine ganz spezielle Pastelltechnik. Er führt den Leser in seine Welt der Pastellmalerei, befasst sich mit der Bildgestaltung und dem Material, das für Landschaftspastelle nötig ist. Mit zahlreichen Übungsbeispielen zeigt er Schritt für Schritt, wie seine realistischen Landschaftspastelle entstehen.

◀ Mit diesem Praxisbuch für Einsteiger, Fortgeschrittene und Studierende zeigt der Autor, wie man mit Acrylfarben leuchtende Aquarelle zaubern kann. Er stellt die Unterschiede in den Malweisen vor und befasst sich ausführlich mit dem Material, das dafür nötig ist. Anhand von zahlreichen Übungsbeispielen zeigt er Schritt für Schritt wie Aquarelle mit Acrylfarben auf Keilrahmen oder Aquarellpapier entstehen. Selbst fotorealistische Motive sind mit der richtigen Technik problemlos möglich.



Maya Vester

Strich trifft Farbe

Zeichnen und Skizzieren mit Marker und Filzstift

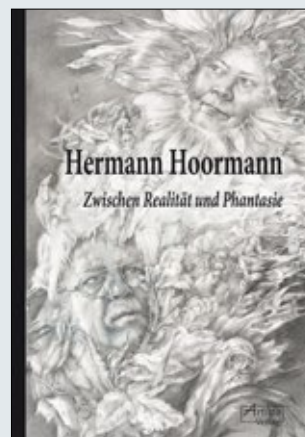
64 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen

Format: 30 x 21 cm, Hardcover gebunden

ISBN 978-3-945591-17-4

€ 19,95

Kunst & Künstler



Hermann Hoormann

Zwischen Realität und Phantasie

124 Seiten, Format: 21 x 30 cm

Hardcover gebunden

ISBN 978-3-945591-22-2

€ 28,95



Franz-Josef Bettag

Theatrum Mundi

120 Seiten, Format: 21 x 30 cm

Hardcover gebunden

ISBN 978-3-945591-16-1

€ 28,95

BESTSELLER

Hermann Hoormann

Landschaften in Pastell

Brillante Motive leicht gemacht

64 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen

auf Kunstdruckpapier. Format: 21 x 30 cm

Hardcover gebunden

ISBN 978-3-945591-13-0

€ 19,95

► Bestellen direkt beim Verlag www.artisto-verlag.de oder über www.bettags-shop.de oder über den Buchhandel.





2017 Copyright für Abbildung auf Seite 44 bei art-studio bettag.
2017 Copyright für Abbildung auf Seite 45 bei Hermann Hoormann.
Die Abbildungen dürfen nicht für kommerzielle Zwecke genutzt werden!

Bettags Malschule™

Das meistbesuchte Online - Magazin rund ums Zeichnen und Malen

Zeichnen & Malen leicht gemacht!

Praktische Tipps und wertvolle Anregungen

*Traditionelle Mal- und Zeichentechniken
leicht erklärt zum Lernen & Nacharbeiten*

Lernprogramme für Zuhause



www.bettags-malschule.de

